

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

№. 312 Die 'Lodzer Volkszeitung' erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen...

6 ehem. Abgeordnete zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Von 4 Monaten bis zu 1 Jahr. — 6 Monate Gefängnis für Graebe.

Im Prozeß gegen den ehem. Abg. Kurt Graebe vom deutschbürgerlichen Klub...

ohne vorherige Anmeldung abhalten wollte. Abg. Praga wurde sofort in Haft genommen...

Der ehem. Abg. Kotarzi (P.P.S.) wurde zu einer Gesamtrafe von 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom Kreisgericht in Prubieszow wurde gegen den ehem. Abg. Antoni Daban (Wyzwolenie) das Urteil gefällt...

Vor dem Bezirksgericht in Grodno hatten sich die ehem. kommunistischen Abgeordneten Dworzanin und Wolynicz mit noch 16 ihrer Gefinnungsgenossen zu verantworten.

Vom Bezirksgericht in Suwalki wurde der ehem. Abg. Wladyslaw Praga (Wyzwolenie) zu einem Jahr Gefängnis erurteilt...

zu beruhigen. Der Antrag wird damit motiviert, daß die im polnischen Gerichtswesen bisher unbekannt...

Eine Beschwerde gegen den Untersuchungsrichter Demant.

Vorgestern erschienen beim Präses der 1. Kammer des Obersten Gerichts Podhorecki...

Brest wird liquidiert?

Die ehem. Abgeordneten sollen endlich in Zivilgefängnisse überführt werden.

Nachdem die ehemaligen Abgeordneten nunmehr bereits 65 Tage in dem Festungsgefängnis von Brest schmachten...

Der Gardeoffizier.

Aus den Tagebüchern des Fürsten Urusow, Seite 201.

„Heute kam der Fürst Tumanow zu mir, empört, aufgebracht, ergriffen... Dente Dir, Plehne (der zaristische Innenminister) hat mir das Amt eines Vertreters des Kommandanten Schlüsselburg vorgeschlagen.

Brest und der X. Pavillon.

Ein früherer Gefangener des berühmten X. Pavillons der Warschauer Zitadelle schreibt dem 'Robotnik' folgendes: „Beide diese Gefängnisse werden zu den Militärgefängnissen gezählt.

Berhaftungen und kein Ende.

Wieder drei ehem. Abgeordnete verhaftet. — Bisher über 5000 Personen verhaftet.

Auf dem Rückwege von einer Wählerversammlung nach Warschau wurde der ehem. Abgeordnete Witold Stanizki von der Nationalen Partei auf der Eisenbahnstation Kolno verhaftet.

Gestern früh wurde in Posen der ehem. Abgeordnete Dr. Michalkiewicz von der Piast-Partei, der auch gegenwärtig auf der Liste des Centrolew kandidiert...

In der Kaufmannsressource in Bromberg sollte eine Vornahmerversammlung der Nationalen Partei stattfinden. Die Versammlung wurde jedoch von der Behörde verboten.

wurden alle drei verhaftet. Die Zahl der seit der Auflösung des Sejms vorgenommenen Verhaftungen inmitten der ehemaligen Abgeordneten hat damit 90 erreicht.

Der ehem. Abg. Berezowski, über dessen Verhaftung wir vorgestern berichteten, wurde, nachdem man ihn 3 1/2 Tage widerrechtlich festgehalten hat, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Außerdem bringt die gestrige 'Gazeta Warszawska' eine Aufzählung von 25 Verhaftungen inmitten der Mitglieder der Nationalen Partei...

Im Kreise Chelumno wurde der Kandidat der Liste der Arbeiter- und Bauerneinheit Wacław Piental verhaftet.

Bisher über 5000 Verhaftungen.

Nach durchgeführten Berechnungen wurden in Polen seit Ausschreibung der Neuwahlen bereits über 5000 Personen verhaftet worden.

Das Geheimnis von Brest.

Wir brachten vorgestern einen Bericht nach dem Krautauer 'Kust. Codz.' über das Gefängnis von Brest. Ein Redakteur dieses Sanacjablattes, R. Wrzoz, hatte dem Gefängnisleiter, Oberst Biernacki, einen 'Besuch' abgestattet...

dem Gefängnisreglement bekanntgemacht, aus dem hervorgeht, daß die Gefangenen von Brest ungefähr so wie gemeine Soldaten, Deserteure und Kriminalverbrecher behandelt werden...

Redakteur Wrzoz hat festgestellt, daß die Gefängniswärter... Offiziere der polnischen Armee sind — berufen zur Verteidigung der Landesgrenzen, nicht aber zum Bewachen von politischen Gefangenen.

Um die Sittierung des Brestter Gefängnisses.

Wie wir erfahren, haben sich die Verteidiger der Gefangenen von Brest an den Staatsanwalt des Appellationsgerichts Rudnicki mit dem Antrag gewandt, selber die Gefangenen in Brest zu besuchen und damit ihre Angehörigen



12. Jahre der Unabhängigkeit Polens in einer Septembertnacht des Jahres 1930 gekommen.

Im früheren zaristischen X. Pavillon übermachten Militärgendarmen die politischen Gefangenen, gingen lautlos, ohne Lärm, ohne „Salt“ auf die Treppen des X. Pavillons auf und ab. Nur ein Offizier war unter ihnen, als Leiter des Gefängnisses. Selten hat ihn jemand von den Gefangenen gesehen, und kam er doch zufällig einmal an einem Gefangenen vorüber, so salutierte er und ging weiter. . . . Sonst kam er niemals in die Zellen der Gefangenen, es sei denn, daß ihn jemand von denen, die laut Art. 102, Teil II, und Art. 279 des Straftodes (Todesstrafe) angeklagt waren, zu sich rief. Dann kam er in höflicher Weise zu ihnen, salutierte und fragte: „Was wünschen Sie, Herr?“. Man dürfe nicht vergessen, daß die Gefangenen Leute waren, die mit der Waffe in der Hand um die Rechte ihres Vaterlandes gekämpft haben.

Aber dieser Offizier wurde trotz seines freundlichen Umgehens mit den politischen Gefangenen mit dem Augenblick, wo er in den Gefängnisdienst trat, aus dem Offizierskorps gestrichen und aus dem Offiziersklub entfernt. Das war die Ethik der Okkupationsarmee.“

**Strafantrag gegen einen Wahlkommissar.**

Wir lesen im „Kurjer Poznanli“:  
„Der Wahlkommissar für den Bezirk Posen Stadt, Herr Dr. Dembowski, stattet den Kreiswahlkommissionen Besuche ab, um sie davon zu überzeugen, daß die Stimmabgabe am Wahltag nur angeblich geheim sein könne, daß sie aber nicht geheim sein müsse, daß man also das Verfahren einer eventuellen offenen Abstimmung zuzulassen habe. Außerdem verjucht Herr Dr. Dembowski die Kreiswahlkommissionen davon zu überzeugen, daß die spanischen Wände, hinter denen sich die Abstimmung vollziehen soll, überflüssig wären.“

Der Bevollmächtigte der Nationalenliste für die Stadt Posen, Redakteur Pomidzi, erhebt an die Adresse des Vorsitzenden der Bezirkswahlkommission, Herrn Dr. Zyprian, einen entschiedenen Protest gegen den rechtswidrig durch Dr. Dembowski ausgeübten Druck auf die Kreiswahlkommissionen. Außerdem soll bei der Procuratur ein Antrag gestellt werden, Dr. Dembowski auf Grund der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 12. September d. J. über den Schutz der Wahlen zur strafgerichtlichen Verantwortung zu ziehen.“

**Was dem Minister Kwiatkowski in Ruda passierte.**

Der Minister der polnischen Kapitalisten, Kwiatkowski, fährt in dem schlesischen Industriebezirk herum und hält dort Wahlreden. Am vergangenen Sonntag hielt Minister Kwiatkowski eine Wahlrede in Ruda (bei Kattowitz) unter Bewachung der Aufständischen, die aus der ganzen Umgebung zusammengetrommelt wurden und bei der Ankunft des Ministers Spalier bildeten. Die Versammlung verlief programmäßig, erst als ein Hoch auf den Marschall Piłsudski ausgebracht wurde, haben die Anhänger Korfantys den Gefangenen von Brest Litowsk hochleben lassen. Als die Herren das Lokal verlassen haben, standen vor dem Lokale hunderte Anhänger von Korfanty. Sie brachten ein Hoch auf Wojciech Korfanty aus. Die Herren ließen die Köpfe sinken und sind in ihren vier neuen eleganten Autos davon gefahren.

**Attentat auf den irischen Präsidenten?**

Dublin, 13. November. In dem Augenblick, als der Präsident des irischen Freistaates Cosgrave in sein Haus in Kinnage, nahe bei Dublin zurückkehrte, wurden auf Soldaten des Wachkommandos mehrere Schüsse abgegeben. Ob es sich um einen Anschlag auf den Präsidenten gehandelt hat, steht noch nicht fest.

**Die Abrüstungstomödie in Genf.**

Man redet lunterbunt durcheinander und weiß schließlich nicht, worüber man spricht.

Genf, 13. November. Der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes hat am Mittwoch vormittag eine stundenlange völlig verworrene Geschäftsordnung-Aussprache, da man sich nochmals nicht darüber einigen konnte, auf Grund welchen Antrages über die von Deutschland und Italien geforderte, von der Mehrheit geschlossen abgelehnte Herabsetzung des gesamten Kriegsmaterials abzustimmen sei. Als die Aussprache sich immer weiter spann, stellte Litwinow unter allgemeiner Heiterkeit fest, man sei nun glücklich an dem Punkt angelangt, wo keiner mehr weiß, wo man eigentlich sei. Schließlich griff Lord Robert Cecil sehr scharf ein und forderte Abstimmung über die einzige Hauptfrage, ob der Ausschuß eine direkte Herabsetzung des gesamten Kriegsmaterials wünsche. Die Abstimmung wurde jedoch von neuem durch eine auffallend lange Erklärung Litwinows verzögert, der eingehend die sowjetrussische Forderung auf direkte Verminderung des gesamten Kriegsmaterials begründete. Den Versuch, einer eindeutigen Entscheidung über die Forderung Deutschlands und Italiens aus dem Wege zu gehen, wurde durch Graf Bernstorff mit dem Antrag entgegengesetzt, durch namentliche Abstimmung festzustellen, welche Mächte sich für eine direkte Herabsetzung des gesamten Kriegsmaterials erklärten. Nachdem die Ver-

treter von Spanien und Griechenland sich für den französischen Vorschlag einer Beschränkung lediglich der Heeresausgaben eingesetzt hatten, erklärte Graf Bernstorff, daß heute nicht mehr die Entwaffnung Deutschlands, sondern die Abrüstung der übrigen Staaten zur Verhandlung stehe.

In der weiteren Aussprache trat die Mehrheit der Ausschußmitglieder für den französisch-belgischen Vorschlag ein, der die direkte Herabsetzung des Kriegsmaterials ablehnt. Lediglich der Vertreter Italiens brachte einen schriftlichen Antrag ein, in dem die direkte Verminderung des Kriegsmaterials sowie Herabsetzung der Heeresausgaben gefordert wird.

Genf, 13. November. Der Abrüstungsausschuß konnte im Hinblick auf die völlig verworrene Geschäftsordnung-Aussprache am Donnerstag noch zu keinem Schluß kommen und begnügte sich mit der Annahme eines englischen Antrags, in dem Austausch der Mitteilungen über die Heeresausgaben vorgeschlagen wird. Nach der Aussprache sah der Präsident, dessen Geschäftsführung von allen Seiten auf das schärfste kritisiert worden war, keinen anderen Ausweg, als die weiteren Verhandlungen und Abstimmung auf Freitag zu vertagen.

**Bemühungen um eine Staatsanleihe.**

Anleihe von 30 Millionen auf das Zündholzmonopol. — Die Zündhölzer sollen teurer werden. — Die Staatskontrolle über das Zündholzmonopol soll aufgehoben werden.

Seit langer Zeit werden zwischen der polnischen Regierung und dem schwedischen Zündholztrust Kreuger Verhandlungen zwecks Verlängerung der ZündholzkonzeSSION für Kreuger in Polen geführt.

Obwohl der erste Vertrag über die Verpachtung des polnischen Zündholzmonopols erst in zehn Jahren abläuft, hat die Regierung schon jetzt eine Anleihe von 30 Millionen Dollar verlangt. Kreuger ist auf diese Forderung grundsätzlich eingegangen, hat jedoch ihre Erfüllung an einige nicht leichte Bedingungen geknüpft.

Die polnische Regierungspresse meldet bereits, daß der Abschluß des Vertrages bevorstehe. Die Anleihe summe von 30 Millionen Dollar soll in voller Höhe sofort eingezahlt werden. Die ZündholzkonzeSSION für den Schwedenkonzern Kreuger wird von der polnischen Regierung bis zum Jahre 1960 verlängert werden.

Diese Nachricht bringt die Regierungspresse in großer Aufmachung, ohne aber mit einem Worte die von Kreuger gestellten Bedingungen für die Anleihe zu erwähnen.

Laut unseren Informationen stellt der Kreuger-Konzern der polnischen Regierung nachstehende Bedingungen:

- 1.) Abschaffung des Amtes eines Regierungskommissars in der Direktion des Zündholzmonopols und der bisherigen Beschränkung der Geschäftsfreiheit der Monopolpächter bezüglich der Monopolwirtschaft.
- 2.) Die Möglichkeit der Liquidierung einiger weniger ertragreicher Zündholzfabriken in Polen und der Beschränkung der allgemeinen Zündholzproduktion.
- 3.) Die Möglichkeit zur Erhöhung der bisherigen Zündholzpreise um 33 Prozent im Detailverkauf.
- 4.) Die Möglichkeit der Entlassung eines Teils der nichtentsprechenden Beamten.
- 5.) Verlängerung des Pachtvertrages um 20 Jahre.

Wie man sieht, sind diese Bedingungen außerordentlich schwer. Es wird nichts weniger verlangt als eine geübte Ausbeutung des polnischen Streichholzverbrauchers und des polnischen Arbeiters durch Erhöhung der Zündholzpreise und Beschränkung der Produktion, Abbau der Beamten usw. Es dürfte schon sehr schlecht um die Finanzen des polnischen Staates bestellt sein, wenn die Regierung auf diese Bedingungen des schwedischen Zündholzmagnaten eingehen sollte.

**Überfall auf einen faschistischen Konsul in Frankreich.**

Paris, 13. November. Der italienische Konsul in Toulouse wurde am Mittwoch von italienischen Antifaschisten angegriffen und leicht verletzt. Nach Schluß einer kirchlichen Feier aus Anlaß des Waffenstillstandstages sah sich der Konsul plötzlich von einer Gruppe Antifaschisten umgeben, die ihn bedrohten. Den in seiner Begleitung befindlichen Faschisten und herbeigeeilten Polizeibeamten gelang es zunächst, ihn zu schützen. Als aber der Konsul seinen Anhängern mit dem Faschistengruß dankte, durchbrachen die hierdurch in Wut geratenen Antifaschisten die Reihe der Polizeibeamten und mißhandelten den Konsul. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, ihn zu befreien. Einige der Räubelführer der Antifaschisten wurden verhaftet.

**Abgabe an den „Radikalismus“.**

Die Wahlen in Oesterreich haben nicht nur gezeigt, daß die geschlossene Front der Sozialisten den drohenden Faschismus des christlich-sozialen Bürgertums und der Heimwehrorden in die Schranken gewiesen hat, sondern sie bedeuten auch eine vollkommene Abgabe an den marktschreierischen Radikalismus der Kommunisten und Patentreuzler.

Die Hitlerleute haben zwar einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, doch nirgends ein Grundmandat erhalten, obwohl sie im nördlichen Teil Niederösterreichs ziemlich nahe daran waren. Ihre Stimmen sind infolgedessen restlos verloren gegangen, ebenso wie die der Kommunisten, die trotz der Arbeitslosigkeit und der daraus entstehenden Neigung zum Radikalismus nur weniger Stimmen als 1927 bekommen haben und für ein Mandat von vornherein genau so wenig in Frage kommen wie die sonstigen bürgerlichen Splitterparteien.

Wie verständig und gering die von den Kommunisten aufgebrachte Stimmenzahl gegenüber derjenigen der Sozialdemokraten ist, zeigen deutlich nachstehende Stimmengahlen:

Wahlresultat für Oesterreich:  
Sozialdemokraten — 1 517 603 Stimmen;  
Kommunisten — 20 691 Stimmen.

Wahlresultat für Wien:  
Sozialdemokraten — 703 421 Stimmen;  
Kommunisten — 10 591 Stimmen.  
Weber Moskau noch Hitler mit ihren unverantwortlichen sogenannten Radikalismus, weber die faschistische Reaktion mit aller ihrer Brutalität und Struppelhaftigkeit haben es vermocht, den sozialistischen Fortschritt und Aufbau zu unterbinden.

Nach wie vor steht die mächtige Einheitsfront der österreichischen Arbeiterklasse festgefügt da, neben der sich die Karikatur der kommunistischen „Massenbewegung“ nur lächerlich ausnimmt.

**Niederlage der Terrorregierung in Bulgarien.**

Die beiden letzten Sonntage waren in Bulgarien Wahltag. Am vorletzten Sonntag fanden in zahlreichen Dörfern und Städten Gemeindevahlen und am 9. November im ganzen Lande Kreiswahlen statt.

Das Ergebnis der Gemeindevahlen, das der Regierung 60 Prozent aller Stimmen sicherte, war durchaus nicht überraschend. „Wir wollen davon Abstand nehmen“, erklärte der sozialistische „Narod“, „die sattem bekannte Wahlstatistik des Innenministeriums nachzuprüfen, stellen aber mit der übrigen Opposition fest, daß jene 60 Prozent Stimmen, die der Sgowor „erobert“ hat, nicht sein Sieg sind, sondern der Sieg des Systems des blutigen Terrors, wie die schweren Mißhandlungen, Massenverhaftungen und wilden Einschüchterungsversuche der Bevölkerung durch die Polizei gezeigt haben.“

Bei den Kreiswahlen am Sonntag erlitt die Regierungspartei unerwartet eine schwere Niederlage, besonders in den Städten, wo der Wahlterror weniger wirksam ist. In Sofia erhielt der Sgowor von 46 000 nur 9000 Stimmen. Die Opposition eroberte insgesamt 60 Prozent aller Stimmen gegen etwa 50 Prozent bei den Vorwahlen. Großen Stimmenzuwachs verbuchten die Rechtsradikalen, Nationalliberalen und Kommunisten, die ihre Mandate fast verdoppelten. Die Sozialisten haben selbständig kämpfend ebenfalls beträchtliche Gewinne zu verzeichnen, besonders in Sofia und den südbulgarischen Industriestädten. Dem Wahlergebnis kommt erhöhte Bedeutung zu, da sie ein Stimmungsbild für die Sobranjewahlen im Frühjahr sind.

**Aus Welt und Leben.**

Ein Komponist Kommandeur der Ehrenlegion.

Paris, 13. November. Die französische Regierung hat dem bekannten österreichischen Komponisten und Pianisten Emil von Sauer zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt. Die Uebergabe des Ehrenkreuzes fand am Mittwoch in der österreichischen Gesandtschaft durch den Gesandten von Grünberger statt.

**Achtung! Deutsche Wähler von Sgierz!**

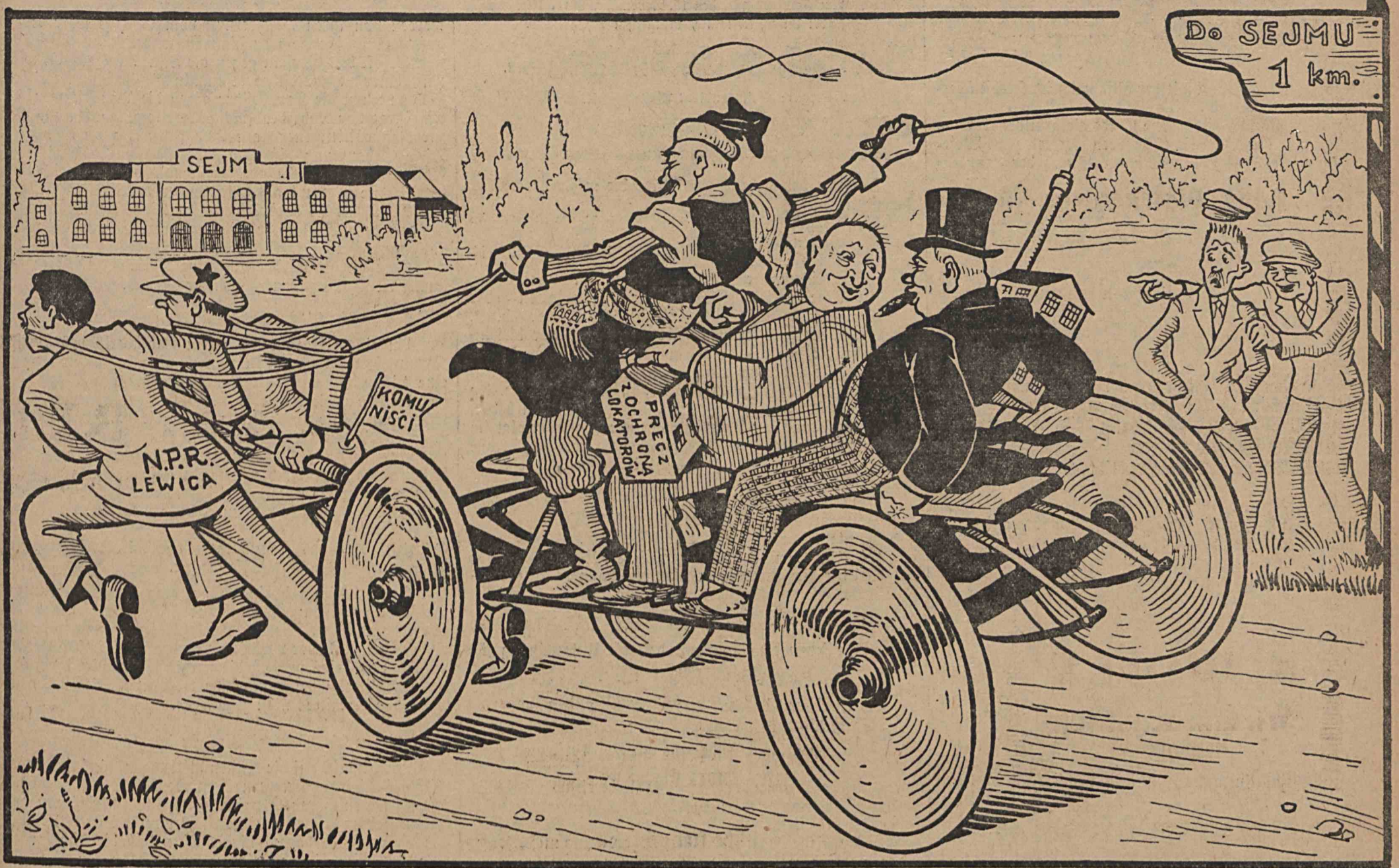
Morgen, Sonnabend, den 15. November, um 6.30 Uhr abends, findet im Saale des Klaffenverbandes, Srednie Nr. 7, eine große

**Vorwahlversammlung**

des Vorstandes zur Verteidigung des Rechts und der Freiheit des Volkes statt. Sprechen werden der Sejm Kandidat Sineser, der Senatskandidat Danielewicz u. a.

Deutsche Wähler von Sgierz, erhebt in Massen!





**Eine Wahlarratur, die die P. P. S. als Flugblatt verbreitet und die die heutige Wahlsituation besonders treffend darstellt.**

Der Hausbesitzer will in den Sejm und Senat gelangen, um den Mieterschutz abzuschaffen.  
Der Fabrikant will im Sejm und Senat einen breiten Sitz erlangen, um die Rechte der Arbeiter und Angestellten abzuschaffen.

Der Großgrundbesitzer will in den Sejm und in den Senat gelangen, um einerseits dem Fabrikanten und Hausbesitzer zur Verwirklichung ihrer Ziele zu verhelfen, andererseits aber auch die Bodenreform mit Hilfe der Hausbesitzer und Fabrikanten zu verhindern und für sich Kredite von der Regierung, hohe Preise für Bodenstücke und bequeme Zoll-läge zu erlangen.

Den Fabrikanten, Hausbesitzern und Großgrundbesitzern hilft die N.P.R.-Lewica und die P.S. sowie die Kommunisten.

Die ersteren dadurch, daß sie sich voll und ganz für die Sanacjaliste einsetzen und dadurch den Einfluß der Gegner der Arbeiterschaft stärken, die Kommunisten dadurch, daß sie durch Zerfägung der Front der Vertätigten den sozialistischen Einfluß schwächen und abertausende Arbeiterstimmen nutzlos abgeben lassen.

Arbeiter! Angestellte! Mütter! Frauen!  
Böhlergehen und Glück wird Euch niemand geben,

wenn Ihr unaufgeklärt bleiben und Euren Feinden glauben, wenn Ihr für sie stimmen werdet.

Fabrikanten, Großgrundbesitzer und Kapitalisten werden die Not aus Euren Wohnungen nicht bannen. Denn sie brauchen Euch als schwache und ratlose Menschen, um Euch ausbeuten zu können.

Ein besseres Morgen wird kommen, muß kommen, denn der Sozialismus lebt und er wird für Euch weiterleben.

Alle: Mütter, Frauen, Väter, Menschen der Arbeit!  
Alle müßt Ihr für die tatsächlichen Verteidiger der Arbeitnehmerschaft stimmen.

**Ernstes und Heiteres aus der Wahlzeit.**

Dienstag war Nationalfeierstag.  
Anläßlich der 12. Wiederkehr des Jahrestages der Wiedererhebung eines freien Polen sowie des 10. Jahrestages des Wunders an der Weichsel — der Abwehr des Bolschewiküberfalls im Jahre 1920.

Aus diesem Anlaß fand eine feierliche Akademie statt. Als Redner trat auch Herr Dr. Fichna auf, der kleine N.P.R.-Mann und ehemaliger Stadtratvorsitzender.

Fichna hat in seiner Rede an das Wunder an der Weichsel nicht sehr glauben wollen, sondern behauptete, daß ohne des heldenmütigen Abwehrkampfes der Volksmassen das Wunder nicht geschehen wäre.

Diese Anzweiflung der Wundertätigkeit Gottes und der Kirche veranlaßte den Bischof Tymieniecki vorzeitig und ziemlich ostentativ den Saal zu verlassen.

Fichna mußte verschiedene Bemerkungen einstecken. Gestern druckte er im „Kurjer Lodzki“ eine Berichtigung, indem er erklärt, nicht die Absicht gehabt zu haben, in seiner Rede weder die Kirche noch die Religion herabzusetzen.

Ja, ja . . . In der Sanacja darf man keine eigene Meinung haben.

Die Liste 7 versucht selbstverständlich auch durch Haus-agitation Aufklärungsarbeit zu leisten.

Gestern stieß einer der Vertrauensmänner der 7 in einer Arbeiterwohnung in Waluty gleich bei den ersten Worten auf Widerstand. Die Arbeiterfrau erklärte kategorisch: „Bei uns stimmt das ganze Haus für die 1“.

Der Vertrauensmann machte große Augen. „Nanu, wieso denn?“

„Ja“ — erklärte die Frau — „am Sonntag waren zwei Herren von der 1 hier, haben 100 Zloty ausgegeben

und tranken mit allen Hausbewohnern auf das Wohl der 1. Solche freundliche schnapslaufende Herren muß man noch wählen.“

Trotzdem dieses Argument für die Frau anfänglich sehr überzeugend war, hat sie doch, als sie durch den Vertrauensmann veranlaßt, nachdachte, woher die 100 Zloty stammen, die Flugzettel und Nummern der Liste 7 angenommen. Auch die übrigen Hausbewohner taten das gleiche.

Diese Arbeiter ließen sich überzeugen. Sie möchten es nicht nur an einem Sonntag vor den Wahlen gut haben.

Die Sejmkadenz währt 5 Jahre lang.  
Während der fünf Jahre gibt es viele Sonn- und viele Wochentage.

In Lodz gibt es auch eine Organisation der Monarchisten, „Kroliki“ genannt.

Zwar besteht diese Organisation nur aus ihrem Vorsitzenden und noch drei oder vier Verwaltungsmitgliedern, aber trotzdem lassen die „Kroliki“ ab und zu etwas von sich hören.

Sie ließen dieser Tage der Welt wissen, daß sie keine eigene Liste aufstellen und beschlossen haben, für die „Sedynka“ zu stimmen.

Hurra! Der Listenföhrer der 1 ist nun gleichzeitig auch der Kandidat der Königsfreunde geworden. Die vier „Kroliki“ werden das Kraut bestimmt fett machen. Die 300 Mandate sind nun vollständig sicher.

Wahlnummern unterliegen der Zensur.  
In Lomza verfügte demgemäß die Polizei.

Ein Abgeandter der Liste 7 brachte Stimmzettel der 7 nach Lomza.

Die Bahnhofspolizei konfiszierte den Transport mit der Begründung, sie wisse nicht, ob die Stimmzettel von der Zensur freigegeben wurden.

Allerdings . . . Wir müssen es zugeben . . . Die eine Nummer 7 auf einem Blatt Papier gedruckt kann unter Umständen gefährlicher werden als 1000 Wahlaufträge der 1

Nicht alle Hausbesitzer sind geachtete Menschen. Besonders nicht die, die in der Verwaltung der Section Kolicie des Lodzzer Hausbesitzervereins sitzen.

Sie haben an ihre Mitglieder folgende „Einladungen“ verschickt:

„Einladung.

Herr . . . wird höflich (!) ersucht, zur Vornahmeverammlung der Verwaltung des Hausbesitzervereins, Abteilung Kolicie, Lodz, Kontnastraße 24, am 13. November, pünktlich um 7 Uhr abends, zu erscheinen. In der besagten Sitzung werden die Arbeitsfunktionen (!!) für den Wahltag festgesetzt. Es wird gebeten, unbedingt und pünktlich zu erscheinen. Das Nichterscheinen kann eine Strafe von 50 bis 200 Zloty nach sich ziehen. Die Strafe wird festgesetzt und eingezogen vom Unparteiischen Block der Zusammenarbeit mit der Regierung.

Hochachtungsvoll Das Wahlkomitee.“

„Es gab einmal eine Zeit, da nur das Gericht Strafen verhängen konnte“, bemerkt der „Kozwoj“ dazu. „Dann kamen Selbstverwaltungen zu diesem Recht, Arbeitsinspektoren, Krankenkassen usw. Heute, wie wir sehen, auch die Sanacjawahlkomitees.“

Die Kolicier Abteilung des Lodzzer Hausbesitzervereins hat den Wahlgang unbedingt zu scharf in Galopp geseht. Wäge Schrott kann vom Pferdchen fallen . . .

Im „Naprzod“ steht folgender Witz:  
„Warum kann die Sanacja die Sieben nicht leiden?“  
„Weil das siebente Gebot sagt: Du sollst nicht stehlen!“  
Bäll-Bäll



# Tagesneuigkeiten.

## Eine legendäre Einrichtung.

Kostenlose Schutzimpfungen der Kinder gegen Diphtheritis.

Im Zusammenhang mit der alljährlich im Herbst überhand nehmenden Diphtheritis-Epidemie ist in Lodz ein Komitee zum Kampf gegen diese Epidemie gebildet worden. Zum Bestande dieses Komitees gehören Vertreter des Wojewodschaftsamtes, des Lodzger Magistrats und der Krankenkasse. Das Komitee hat einen auf breiter Grundlage beruhenden Tätigkeitsplan ausgearbeitet. Demzufolge werden bereits in der nächsten Woche in allen Lodzger Volksschulen Schutzimpfungen der Kinder vorgenommen. Außerdem werden an jedem Mittwoch die Sanitätsaufsichtsstellen an Kindern Schutzimpfungen vornehmen, die, falls sie an drei Kindern alle drei Wochen wiederholt werden, die Krankheit gewährleisten. Die Schutzimpfungen erfolgen kostenlos und es empfiehlt sich, daß namentlich die armen und minderbemittelten Arbeiterfamilien von dieser legendären Einrichtung ausgiebig Gebrauch machen. Diphtheritischutzimpfungen werden vorgenommen: Limanowskię Nr. 37, Piramowicza 10, Zeromskię 4, Kopernika 19, Przejazd 86, Sołnoma 1, Wulczaniska 253 und Bazarna 1.

### Nachprüfung der Parzellierungsarbeiten in Lagiewniki.

Eine städtische Kommission, bestehend aus Vizestadtpresident Kapałski, den Schöffen Adamski und Karasz, den Ingenieuren Brzozowski, Rybalowski und Bobrowski sowie dem Leiter des städtischen Forstwesens Ornat, begab sich dieser Tage nach Lagiewniki, um an Ort und Stelle die Parzellierungsarbeiten auf dem von der Stadt erworbenen Terrain nachzuprüfen. Die Kommission stellte fest, daß die Arbeiten bereits soweit gediehen sind, daß es bereits im Februar nächsten Jahres möglich sein werde, zum Verkauf der Parzellen zu schreiten.

### Das 13. Gehalt für die städtischen Saisonarbeiter.

Der Lodzger Magistrat hat beschlossen, den städtischen Saisonarbeitern das sogenannte 13. Gehalt auf den gleichen Grundlagen, wie im vorigen Jahre, auszusahlen.

### Vertreter tschechischer Wirtschaftskreise kommen nach Lodz.

Wie wir erfahren, treffen in den nächsten Tagen Vertreter der Wirtschaftskreise der Tschechoslowakei in Lodz ein. Die Delegation will mit den Wirtschaftskreisen unseres Landes in Fühlung treten und mehrere Industriezentren besuchen. (p)

### Schweinepeste.

Das Veterinäramt der Stadt Lodz hat auf dem Grundstück Waclawa-Strasse 13 die Schweinepeste festgestellt.

## Achtung! Deutsche Wähler!

Heute, Freitag, den 14. November, um 7 Uhr abends findet im Lokale der D.S.A.P. Ortsgruppe **Lodz-Ost, Nowo-Zagawa 31**, eine

## Vorwahlversammlung

Sprechen wird der Sejmikandidat der Stadt Lodz **Wetue Kronig**.

## Wähler! Erscheint zahlreich!

Das Wahlkomitee der D.S.A.P.

## Achtung! Widzew!

Am **Sonnabend**, den 15. November, um 7 Uhr abends findet im Parteilokale, **Polkinstka Nr. 54**, eine

## Vorwahlversammlung

Referent: Sejmikandidat **Wetue Kronig**.

## Wähler! Erscheint zahlreich!

### Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentlichen staatlichen Unterstüzungen.

Der Magistrat macht bekannt, daß die Registrierung der Arbeitslosen für den Empfang von außerordentlichen Unterstüzungen am **Mittwoch, 12. November**, begonnen hat. Diese Unterstüzung erhalten nur diejenigen Arbeitslosen, die eine solche bereits für **September d. J.** erhalten oder das Unterstüzungsrecht im **Monat September d. J.** erschöpft haben. Unterstüzungsberechtigt sind nur diejenigen Arbeitslosen, die eine Familie zu ernähren haben. Alleinstehende oder kinderlose Ehepaare erhalten diese Unterstüzung nicht, ebenso auch solche, in deren Familie, die mit ihm zusammenwohnt, ein Familienmitglied arbeitet. Die Registrierung der Unterstüzungsberechtigten erfolgt im Unterstüzungsamt **28. pultku Strzelcow Raniowskię-Strasse Nr. 32** in der Zeit von **9 bis 14 Uhr** in nachstehender Reihenfolge:

Freitag, den 14. November: **R, L**

Sonnabend, den 15. November: **M, N, O**

Montag, den 17. November: **P, R, S**

Dienstag, den 18. November: **T, W, Z**

Bei der Registrierung zur Unterstüzung ist mitzubringen: Der Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, das die Identität des Betreffenden feststellt; die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollstempel für **September** sowie dem Vermerk, daß die Unterstüzung für **September** abgehoben oder das Unterstüzungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds erschöpft wurde, ferner das **Krankentassenbüchlein**.

### Festnahme zweier Einbrecher.

In der gestrigen Nacht gegen 2 Uhr versuchten zwei Diebe in das Schuhwarengeschäft von **Kowalczyński** in der **Wrzesniewska 16** einzudringen. Als sie bereits die Jalouste entfernt hatten und gerade eindringen wollten, näherte sich ihnen ein Polizist, der sie aufforderte, die Hände hoch zu heben. Sie leisteten jedoch der Aufforderung nicht Folge, sondern ergriffen die Flucht. Nach kurzer Verfolgung wurden sie festgenommen und nach dem Polizeikommissariat gebracht, wo sie sich als die Berufseinbrecher **Adolf Bornstein** und **Antoni Mikolajczyk** herausstellten. Bei beiden wurden **Messer, Bohrer und Brecheisen** gefunden. Die Untersuchung ergab, daß die Festgenommenen vor etwa zwei Wochen auf dem **Waluter Ringe** dem Polizisten **Sompolski** Widerstand geleistet und ihm die Knöpfe von der Uniform abgerissen hatten. (a)

### Geheimnisvoller Ueberfall.

Im Flur des Hauses **Wrzesniewska 83** in **Waluty** wurden auf den dortigen Einwohner **Marjan Modrzejewski** von unbekanntem Männern zwei Schüsse abgefeuert, durch welche **Modrzejewski** lebensgefährlich verletzt wurde. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Verletzten in schwerem Zustande in das Bezirkskrankenhaus schaffte. **Modrzejewski** konnte gestern noch nicht vernommen werden. Die Täter sind entflohen. (p)

## Vor den Wahlen.

### Die Hausbesitzer

werden von ihren „Führern“ vom Schläge **Max Schott** aufgefordert, für die 1 zu stimmen, wobei ihnen gleichzeitig von **Schott** das Gruseln gegen die Liste 7 beigebracht wird. In einer Hausbesitzerversammlung behauptete Herr **Schott**, um die Hausbesitzer gegen die 7 zu stimmen, der Magistrat von Lodz beabsichtige den kommunalen Zuschlag zur Immobiliensteuer auf **200 Prozent** zu erhöhen. Diese Behauptung ist erlogen. Das weiß **Schott** als Stadtverordneter sehr gut. Wie wir bereits berichteten, hat **Schöffe L. Kul** als Vorsitzender der Steuerabteilung dem Magistrat die vorjährigen Steuerjähre zur Bestätigung für das neue Steuerjahr 1931 unterbreitet und diese Bestätigung erhalten.

Herr **Schott** wird durch seine Wahlschwindeleien ein immer weniger ernst zu nehmender Mensch.

### Ein Lichtreflektor gestohlen.

An einem Balkon des ersten Stockwerks des Hauses **Narutowicza 50** war auf einem ziemlich festen Fundament ein Lichtreflektor für die Kandidatenliste Nr. 7 (Zentrumslinienblock) montiert worden. In der vergangenen Nacht rissen nun bisher unermittelte Täter diese Lichtreflektor zusammen mit dem Gerüst herunter. Obwohl von dieser Unstat sofort im zuständigen Polizeikommissariat Anzeige erstattet und auch Nachforschungen aufgenommen wurden, konnten weder die gestohlene Lichtreflektor noch die Verbrecher ausfindig gemacht werden. (b)

### Protest gegen das Herunterreißen und Ueberleben von Wahlaufrufen.

Heute begibt sich eine Abordnung der Wahlkomitees verschiedener Listen zum Stadtkorosten, um wegen des Abreißen und Ueberlebens von Wahlaufrufen seitens gegnerischer Zettelankleber vorstellig zu werden. Die Delegation wird darum ersuchen, daß die nachts ihren Dienst verrichtenden Polizeiposten angewiesen werden, diese Willkür gewisser Wahlkomitees nicht zuzulassen. (b)

### Gegen die Wahlagitation in den Synagogen.

Im Hinblick auf die ersten Reibungen, die infolge von Wahlagitationen am letzten Sonnabend in den Synagogen zu verzeichnen waren, hat eine Gruppe von Rabbinen und **Rabbinen** einen Aufruf an ihre Anhänger gerichtet. In diesem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß die Synagogen und Bethäuser nicht zu einem Tummelplatz für politische Kämpfe gemacht werden dürfen, ferner heißt es darin, daß die Juden für diejenige Liste stimmen sollen, deren Losungen und Grundsätze mit dem Gewissen des jüdischen Wählers in Einklang gebracht werden können. (b)

Schön gesagt. Welche Liste ist es nun, für die die Juden stimmen sollen?

Die zionistische, die der Sanacja, der Orthodoxen, Folklisten, Bundisten oder Peceken?

### Die Wahlakten werden mittels Kraftwagen befördert werden.

Mitteilungen zufolge hat die Wahlkreis-Kommission Kraftwagen bereithalten lassen, mittels denen die Wahlakten aus den an den Stadtgrenzen gelegenen Wahlbezirken nach dem Sitz der Wahlkommission befördert werden sollen. In diesen Autos werden unter polizeilicher Begleitung die Wahlbezirksvorsteher mit den Wahlakten befördert werden, da die Verbindung der entlegeneren Stadtviertel zu späterer Abendstunde ziemlich schwierig ist. (b)

# Erkämpftes Glück

Roman von **Rudolf Nehls**  
Copyright by **Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)**

„Ja, mein lieber Freund“, erwiderte sie, „die Sache wäre ja soweit ganz schön. Aber bedenke einmal, dein Vater zahlt das Geld wirklich an den Vertrauensmann. Was willst du aber machen, wenn dieser dir die Summe oder vielmehr deinen Anteil nicht aushändigt?“

„Da sei ohne Sorgen!“ erwiderte ihr Mann. „Er wird es mir geben. Zuerst einmal lenne ich ihn gut und weiß, daß ich mich auf ihn verlassen kann, und sollte er wirklich versuchen, mich zu betrügen, so werde ich mir das Geld zu nehmen wissen. Herausrüden muß er es schon.“

„Welche Summe gedenkst du denn zu fordern?“ fragte Lotte.

„Ich will nicht allzuviel verlangen“, erwiderte ihr Kumpan. „Wenn man nicht so unverschämt fordert, widelt sich die Sache leichter ab. Fünftausend Mark, denke ich, werden vorläufig genügen. Das reicht, bis wir mehr haben werden.“

Fünftausend Mark! Hm! Das war gar nicht so übel. Davon konnte man eine ganze Zeitlang leben. Aber sie stellte noch eine Bedingung.

„Du wirst doch deinem Vertrauensmann auch etwas abgeben müssen. Wieviel bleibt dann noch für uns übrig?“

„Der erhält tausend Mark.“

„Hm! Die sind leicht verdient. Dann bleiben für uns noch viertausend Mark. Also, wir werden es so machen: du gibst mir die zweitausend Mark, die mir zustehen, und ich bezahle meinen Unterhalt selber.“

Ihr Kumpan zog die Brauen finster zusammen.

„Das ist ein sonderbares Ansinnen, das du an mich hast. Wir sind beide miteinander verheiratet, und du willst dich von mir absondern?“

Lotte zog die Brauen hoch, und ihr Gesicht nahm den überlegenen Ausdruck an, der ihm so zuwider war.

„Ja, mein lieber Freund“, entgegnete sie, „es ist nur eine Vorsichtsmaßregel, die ich treffe. Sieh einmal, zu versehen habe ich nichts mehr. Wenn wir das viele Geld, von dem du mir immer erzählst, nun vorläufig nicht bekommen, so muß ich wenigstens so viel als Reserve haben, daß ich wieder nach zivilisierten Gegenden kommen kann — denn zum zweiten Male kann ich unmöglich zu deinem Vater reisen und weiteres Geld beschaffen.“

Ihr Begleiter bildete sich im stillen sein Urteil, das er aber hübsch für sich behielt. Versprechen konnte er ihr das Geld ja, damit sie ihm die ganze Summe erst einmal beschaffte. Nachher würde man ja weiter sehen.

„Ja, ja, ihr Frauen wißt euren Vorteil immer wahrzunehmen. Meinnetwegen kannst du die Hälfte bekommen — es kommt ja auf eines heraus. Abgemacht also! Nun wollen wir uns gleich auf den Weg machen!“

Bis zur vorletzten Bahnhstation konnte er Lotte begleiten. Von hier aus mußte sie sich ein Fuhrwerk nehmen, um nach Gut Kranzem zu gelangen. Er hatte ihr einen Brief geschrieben, den sie abgeben sollte, und wahrscheinlich würde Herr von Kranzem gleich mit ihr nach der Stadt fahren, wo er seinen Vertrauensmann hatte, der das Geld in Empfang nehmen sollte. Er gab ihr die genauen Instruktionen, wie sie sich verhalten mußte. Und Lorte fuhr mit einem Wagen die zwei Stunden bis zum Gut Kranzem.

So ganz geheuer schien ihr die Sache aber doch nicht, denn sie zweifelte, daß der Vater ihres Mannes das Geld zahlen würde, ohne sich davon zu überzeugen, ob sein Sohn auch wirklich dort sei, wo ihm gesagt werden sollte. Schließlich, einen Nachteil konnte sie ja nicht davon haben, denn ihr Mann würde seinem Beauftragten alles genau beschreiben, damit dieser erschöpfend Auskunft geben konnte.

Nun, sie würde ja sehen. Viel lieber wäre es ihr aber gewesen, ihr Mann hätte den gewagten Versuch gar nicht erst unternommen, sondern wäre mit ihr zu seinem Vater

gefahren. Der würde sich gewiß freuen, daß er seinen Sohn wieder hatte. Aber das ging ja auch nicht, denn wenn sein Sohn geheiratet hatte, ohne seinen Vater zu fragen, war es sehr ungewiß, ob er die Heirat gutheiß, denn unbedingt würde er sie doch nicht als die richtige Partie für seinen Sohn ansehen.

Vertikeren konnte sie aber auf keinen Fall bei der Geschichte, denn wenn ihr Schwiegervater verlangte, daß sein Sohn sich von ihr trennte, so würde sie sich gar nicht so ablehnend verhalten; aber eine anständige Summe, die ihr ein angenehmes Leben sicherte, womit sie sich wenigstens eine sorgenfreie Existenz schaffen konnte, mußte er ihr als Abfindung auszahlen.

Nun, sie würde ja sehen.

Herr von Kranzem war aufs höchste erstaunt, als sich eine junge Dame bei ihm melden ließ. Das war in seiner Abgeschlossenheit ein Ereignis, daß sich jemand in die Gegend verirrt, und noch dazu ein weibliches Wesen! Er beeilte sich, die junge Dame selber hereinzuführen.

Nachdem er ihr einen Stuhl angeboten hatte, fragte er: „Darf ich Sie fragen, mein Fräulein, was Sie zu mir herführt? Ich glaube nicht, daß wir uns schon einmal begegnet sind.“

Lotte lächelte leicht.

„Das glaube ich kaum“, stimmte sie ihm zu. „Ich komme im Auftrage eines Bekannten, und zwar handelt es sich um eine für Sie höchst wichtige Angelegenheit. — Haben Sie von Ihrem Sohn, der seinerzeit von den Russen verschleppt worden ist, schon eine Nachricht erhalten?“

Herr von Kranzem richtete sich in seinem Stuhl auf.

„Wissen Sie etwas über sein Schicksal?“ fragte er erregt. „Können Sie mir Nachricht von ihm bringen?“

Lotte antwortete auf seine Frage nicht direkt, sondern fragte ihrerseits:

„Haben Sie noch nie eine Nachricht von ihm erhalten?“

(Fortsetzung folgt.)



### Wähler! Vertrauensleute der Partei!

Am Sonntag, dem Wahltage für den Sejm, ist das Wahlkomitee der DSNP. (Liste Nr. 7) ab 8 Uhr morgens bis spät in die Nacht zu Montag im Lokale, Petrikauer 109, tätig. Telefon 136-90.

#### Verammlung der Fabrikbelegierten.

Im Lokale der Bezirkskommission der Fachverbände fand eine Verammlung der Fabrikbelegierten des Klassenverbandes statt. Zunächst wurde über die Aktion zur Normalisierung der Arbeiterlöhne berichtet und hierbei zur Kenntnis gegeben, daß diese Aktion in vielen Fällen für die Arbeiterschaft einen günstigen Ausgang genommen hat. In einigen Fabriken dauert der Streik noch an. Nachdem verschiedene Beschlüsse über die weiteren Maßnahmen nach dieser Richtung hin gefaßt worden waren, gelangte die Wahltage zur Sprache. (b)

#### Opfer der Arbeit.

Im Hause Kosciuszko-Allee 4 geriet der mit Renovierungsarbeiten im Keller beschäftigte Schlosser Kazimierz Gorzbiemiec unter einen niederfallenden eisernen Pfeiler, der ihm das rechte Bein mit solcher Wucht gegen eine Wand drückte, daß es völlig zermalmt wurde. Ein Arzt der alarmierten Rettungsbereitschaft ordnete die Ueberführung des Verunglückten nach dem Josefs-Krankenhaus an, wo ihm das Bein amputiert werden mußte. (p)

In der Fabrik von Hau in der Wolczansta 187 geriet die Arbeiterin Josefa Horak, Lofarzewskiego 21, mit der Hand in das Getriebe einer Maschine, die ihr zwei Finger abquetschte. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie nach dem Bezirkskrankenhaus. (a)

Beim Bau der Magistratshäuser auf dem Konstantynower Waldlande fiel der Arbeiter Antoni Szepczanzyk, wohnhaft Kalenbacha 17, aus der Höhe des zweiten Stockwerkes von einem Gerüst. Er erlitt einen Bruch des rechten Beines und allgemeine Verletzungen. — Beim Fleischen schneiden schnitt sich in der Fleischerei, Kilinskiego 100, der Fleischer Rutkowski in die Hand, wobei er sich zwei Finger abschnitt. (n)

#### Fabrikbrand.

Gestern früh gegen 9.30 Uhr entstand in der Trifoltagenfabrik von Szajn in der Gdansta 79 ein Brand, der zuerst in der Raucherei bemerkt wurde, in der eine größere Zahl Arbeiter beschäftigt waren. Dem 2. Zug der Feuerwehr gelang es, das Feuer nach einstündiger Löscharbeit zu unterdrücken. Die ganze Raucherei mit mehreren Maschinen und beträchtlichen Mengen Waren fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden. (a)

#### Opfer der Autorajerei.

In der Wolczansta-Straße geriet der 17-jährige in Kaly bei Lodz wohnhafte Boleslaw Carniecki unter die Räder eines Autos. Carniecki, der schwere Verletzungen davontrug, wurde einem Krankenhaus zugeführt.

#### Der heutige Nachbienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielný 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; B. Gorzyski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Babianicza 50. (p)

#### Verhaftung der Banditen, die den Ueberfall auf die Kassiererinnen der Fleischereifiliale ausgeführt haben.

Vor einigen Tagen berichteten wir über einen Raubüberfall auf die Kassiererinnen der Filiale der Fleischerei von Piotr Maciello an der Kilinskiego 37, Anna Kendzia, die zusammen mit ihrer Kollegin, der Verkäuferin Czeslawa Stachowicz, überfallen und um 580,24 Zloty beraubt worden war. Das Geld war für die an der 11-go Listopada 86 gelegene Zentrale bestimmt und wurde der Kendzia nach einigen Schlägen auf den Kopf entrisen. Die Räuber entkamen. Die in Kenntnis gesetzte Polizei leitete sofort eine energische Untersuchung ein und nahm auch einige Verhaftungen vor, doch kamen die verhafteten Personen als Täter nicht in Frage. Erst gestern gelang es der Polizei, den Verbrochern auf die Spur zu kommen, nachdem sie erfahren hatte, daß am Ueberfall der an der 6-go Sierpnia 57 wohnhafte Jan Rogalski beteiligt gewesen sei. Rogalski wurde daraufhin verhaftet und legte auch nach anfänglichem Weigern ein umfassendes Geständnis ab, wobei er als seinen Mischuldigen den an der Sierakowskiego 26 wohnhaften Adam Raczmarek angab.

Es wurde ferner festgestellt, daß beide Banditen gewußt hatten, daß die Kendzia allabendlich das im Laufe des Tages vereinnahmte Geld nach der Zentrale trage, weshalb sie sich entschlossen, in geeignetem Augenblick einen Ueberfall auf sie auszuführen. Da die Kendzia am Tage des Ueberfalls nicht allein war, so gingen sie den beiden nach, bis beide den Korridor des Hauses Kilinskiego 37 betraten. Die Banditen verbargen sich im Korridor und warteten, bis die von ihnen erwarteten Frauen wieder herauskamen. Beim Anblick der Frauen sprang Rogalski auf die Kendzia zu, hieb auf sie ein und entriß ihr die Tasche mit dem Gelde, während sein Komplize die Begehrin bedrohte, sie auf der Stelle zu erschießen, wenn sie einen Laut von sich geben würde. Nach vollbrachter Tat ließen beide auf die Straße hinaus und verschwanden in der Menge. — Die Banditen wurden den von ihnen überfallenen Frauen gegenübergestellt und sofort wiedererkannt. Beide sind im Gefängnis an der Kopernika untergebracht und dem Untersuchungsrichter übergeben worden. (p)

## Vor einem Streit der Straßenbahner.

### Die Straßenbahner im Kampf um ihre Rechte.

Gestern vormittag um 9 Uhr fand im Straßenbahndepot in der Tramwajowa-Straße eine Verammlung der am Nachmittag beschäftigten Straßenbahner statt, in der die Antwort der Straßenbahndirektion hinsichtlich der 40stündigen Arbeitswoche besprochen wurde. Nach einer zum Teil sehr stürmischen Aussprache wurde beschlossen, von den aufgestellten Forderungen nicht abzuweichen und die von der Direktion vorgeschlagenen Änderungen des bisherigen Arbeitssystems nicht anzunehmen. Nötigenfalls soll der Protest durch einen Streik unterstützt werden. Um 6 Uhr abends fand eine zweite erheblich zahlreicher besuchte Verammlung statt, an der die am Vormittag beschäftigten Straßenbahner, die Werkstättenarbeiter und alle übrigen Angestellten teilnahmen. Der Vorsitzende des Verbandes Krawczyk erklärte in einer längeren Ansprache, die Direktion wolle auf Kosten der Gesundheit der Angestellten das Defizit wettmachen, das infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise entstanden sei. Die Direktion wolle von ihren Beschlüssen nicht abweichen, weshalb die Straßenbahnerangelegenheiten sich für einen Kampf vorbereiten müßten, der als Antwort beginnen müsse. Durch die Einführung des neuen Systems wolle die Straßenbahndirektion die elementarsten sozialen Errungenschaften beseitigen, da nach dem neuen System die Angestellten keine Vergütung für den Weihnachtst- und Osterfeiertag erhalten sollen und auch die Urlaubszeit aufgehoben werden solle.

Ueber dieses Referat entwickelte sich eine lange und

stürmische Aussprache, in der die einzelnen Redner zum Ausdruck brachten, daß sie sich mit der Verbandsverwaltung solidarisierten und im Notfalle die Maßnahmen der Verwaltung unterstützen würden. Schließlich wurde eine Entschlieung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Straßenbahner mit allen Mitteln, den allgemeinen Streik nicht ausgeschlossen, die Absichten der Straßenbahndirektion zurückweisen.

Hierauf wurde eine von der Verwaltung aufgestellte Streikkommission gewählt, die sofort mit der Sammlung der notwendigen Streikfonds beginnen soll. Außerdem wurde ein Abordnung gewählt, die sich zur Direktion begeben und dieser die neuen in der gestrigen Verammlung beschlossenen Forderungen vorlegen soll. Diese Forderungen lauten folgendermaßen: 1. Die Straßenbahner verlangen für die Motorführer Hoder, ähnlich wie sie bereits in Warschau eingeführt sind. 2. Jeder Schaffner soll 5 Zl. zur Deckung der Fehlbeträge erhalten, genau so wie dies jedem Kassierer in allen Institutionen und Büros zuerkannt wird. 3. Eine besondere Vergütung für die Ablieferung der Einnahmen, da jeder Schaffner neben seiner 8stündigen Arbeitszeit noch öfter stundenlang im Depot abrechnen muß. 4. 50 Prozent Wohnungszulage bezüglich einer vor dem Kriege üblichen Zulage.

Nach Annahme dieser Beschlüsse wurde die Verammlung um 9 Uhr abends geschlossen. (a)

#### Am Scheinwerfer.

##### Spiegelverwirrung.

Der Halenkrenzler mit dem KPD-Funktionärrausweis.

Wir finden in der deutschen Zeitung der Halenkrenzler „Angriff“ einen Gerichtsbericht, der die folgende aufschlußreiche Stelle enthält:

„Zugleich wurde gegen unseren SA-Mann Däbelow verhandelt. Auch ihm warf die Anklage Landfriedensbruch vor. Er konnte einwandfrei beweisen, daß er den bedrohten SA-Kameraden zu Hilfe gekommen war. Da ein SA-Mann, der Student Wische, durch einen Stich in die Seite schwer verletzt und an der Flucht behindert war, deckte er ihm den Rücken, indem er so tat, als ob er schliefen wollte. Während M. fliehen konnte, geriet D. in die Hände der Rotmordbanditen.“

Er ist sicher nur dadurch entkommen, daß diese Strolche ihm die Taschen durchsuchten. Da fanden sie nämlich — ein KPD-Mitgliedsbuch und drei kommunistische Funktionärrausweise. D. war damals noch Mitglied der kommunistischen Partei Deutschlands, obwohl er sich innerlich schon von ihr getrennt hatte.“

Die wackeren „Rotmordbanditen“ haben den Halenkrenzler mit dem kommunistischen Funktionärrausweis in der Tasche laufen lassen — merkwürdig, höchst merkwürdig! Aber gar nicht verwunderlich, wenn man das Spitzwesen hüben und drüben bedenkt. Sie haben ihn für einen kommunistischen Spitzel bei den Halenkrenzlern gehalten und ihn statt mit Prügel mit Wohlwollen bedacht.

Der „Angriff“ freut sich darüber, daß sie ihn haben laufen lassen — weil das Blatt ihn umgekehrt einschätzt.

Aber wer garantiert bei solcher Spitzelverwirrung den Nationalsozialisten, daß die Kommunisten am Ende nicht doch recht hatten, als sie den Mann laufen ließen? Eine nette Gesellschaft!

#### Vom Leben zermüdet.

Im Treppenhause eines Hauses in der Nowo-Parzewska-Straße nahm eine ärmlich gekleidete etwa 30 Jahre alte Frau in selbstmörderischer Absicht Essigessenz ein. Sie wurde nach erteilter ärztlicher Hilfe nach der Krankenschwesternkammer gebracht. Der Name der Lebensmüden konnte nicht festgestellt werden.

#### Eine resolute Ehefrau.

Gestern kehrte der Wignera 19 wohnhafte Marjan Gruszczynski in den Morgenstunden betrunken nach Hause zurück. Die wegen des langen Ausbleibens erbitterte Gattin warf dem Heimkehrenden verschiedene Gegenstände an den Kopf, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Hierauf alarmierte Frau G. die Rettungsbereitschaft, deren Arzt dem Verletzten Hilfe erwies. (a)

#### Die Krankentasse verliert einen Prozeß.

##### Das Gericht stellt die Unschuld des Gen. Luniak fest.

Bekanntlich wurde gleich nach der Demolierung unserer Redaktion gegen drei Beamte der Krankentasse, die Mitglieder der DSNP, sind, eine wilde Hege eingeleitet, die die Entlassung des Genossen Luniak ohne Kündigung und Entschädigung zur Folge hatte. Dem Gen. Luniak wurde zur Last gelegt, sich abfällig über den polnischen Staat auszulassen zu haben. Luniak, der die ihm in den Mund gelegten Worte niemals gebraucht hat, wurde im Arbeitsgericht auf Entschädigung für die dreimonatige Kündigungszeit und für einen Monat Urlaub klagbar. Nachdem die Angelegenheit am 27. Oktober auf Wunsch des Vertreters der Krankentasse vertagt worden war, fand diese vorgestern

vor dem Lodzer Arbeitsgericht statt. Der Vertreter der Krankentasse beantragte, seine Zeugen vom Schwur zu befreien, wogegen jedoch Rechtsanwalt Hartmann, der Sachwalter des Gen. Luniak, opponierte. Die Zeugen mußten sodann vereidigt werden. Die Zeugen Kubis und Durko die bestätigten sollten, daß Gen. Luniak die ihm in den Mund gelegte Äußerung getan hat, mußten in dieser Angelegenheit nichts zu sagen, da sie nicht Zeugen dieses Gesprächs waren. Durko bestätigte sogar, daß das Gespräch, falls es überhaupt stattgefunden hat, nicht während der Amtsstunden geführt wurde. Der Hauptzeuge Milewski, dem gegenüber Gen. Luniak die fraglichen Äußerungen gemacht haben soll, behauptete dies auch weiterhin, mußte aber zugeben, daß das Gespräch nicht in den Amtsstunden geführt wurde. Auf die Frage des Richters, auf welche Weise das Gespräch in die Öffentlichkeit gedrungen sei, wenn es ohne Zeugen stattfand, mußte Milewski unter Errotten gestehen, daß er es noch an demselben Tage einem Kollegen mitgeteilt habe. Der Richter wandte sich nochmals an den Zeugen Durko, der Abteilungsleiter in der Krankentasse ist, mit der Anfrage, was der eigentliche Grund für die Entlassung Luniaks sei, da ihm das hier berührte Gespräch nicht alleiniger Grund zu sein scheint. Durko antwortete darauf, daß er den eigentlichen Grund nicht kenne. Nachdem noch der Vertreter der Krankentasse die Ablehnung der Forderung Luniaks beantragte, ergriff Rechtsanwalt Hartmann das Wort, der insbesondere die von Rechtsanwalt während der ersten Verhandlung aufgestellte Behauptung, daß Luniak während der Amtsstunden auf einen Stuhl gestiegen sei und die fraglichen Äußerungen gemacht habe, als Unwahrheit brandmarkte. Das Gericht zog sich sodann zu einer Beratung zurück und sprach dann dem Gen. Luniak alle Forderungen zu, und zwar: für dreimonatige Kündigungszeit und 1 Monat Urlaub 1482 Zl. zuzüglich 80 Zloty Gerichtskosten und 10 Prozent Zinsen.

#### Aus dem Gerichtssaal.

##### Drei Jahre Gefängnis für einen Sexualverbrecher.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich der 29-jährige Josef Kendziora wegen Vergewaltigung zu verantworten. Der Anklage zufolge, hatte Kendzia die beiden 13-jährigen Mädchen Alfreda Gajewska und Alice Weiß gezwungen, in geschlechtliche Beziehungen mit ihm zu treten und diese verurteilt zu haben. Nach Vernehmung der Zeugen und der Rede des Staatsanwalts Kubial verurteilte das Gericht Kendziora wegen des ersten Vergehens zu 6 Monaten Gefängnis, für das zweite Vergehen dagegen zu 3 Jahren Besserungsanstalt. Die Strafe wurde in 3 Jahre Besserungsanstalt zusammengedogen. (p)

#### Der Leser hat das Wort.

Für diese Anbril übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

##### Das Reformationsdrama.

Im Jünglingsverein der St. Johanniskirche wird am Sonnabend, den 15. November, abends 6.30 Uhr, das große baltige Reformationsdrama von Franz Mendort: „Leonhard Kaiser (Martyrertod luth. Blutzeugen)“ aufgeführt. Bei dieser Aufführung sind zirka 60 Personen beteiligt. Da es von großer Bedeutung ist, daß unsere lutherische Bevölkerung die Vergangenheit ihrer Kirche genau kennt, wäre es sehr erwünscht, wenn recht viele der freundlichen Einladung, an der Aufführung teilzunehmen, Folge leisten wollten.

Pastor (—) J. Dietrich.

#### Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzger Volkszeitung“, der wäre ohne Licht und Wärme!



# Schäfers Gundula

Roman von Marlise Sonneborn (Erika Forst)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(4. Fortsetzung)

„Gundula?“ Fräulein von Rottweiler verwies bei dem ihr fremden Namen.

Sieglinde sah es anders auf.

„Eine Art Haushälterin“, erklärte sie.

Die Dame achtete nicht weiter darauf.

„Und Sie? Bereiten Sie sich auf einen Beruf vor?“  
„Ich? Nein! Ich treibe Tennis- und überhaupt viel Sport. Ich habe keinen Sinn für praktische Arbeiten.“

„Ja — wenn man es nicht nötig hat!“

Auch der Professor bemerkte mit Erstaunen die große Schönheit der neuen Hausdame. Es beunruhigte ihn etwas. So sehr seine Gedanken von den wissenschaftlichen Arbeiten in Anspruch genommen waren: er war Nestor — Schönheit fiel ihm immer auf. Aber die ruhige Anmut, die seine Zurückhaltung im Wesen der Dame machten ihn sorglos. Vielleicht — vielleicht... Warum sollte nicht auch er endlich einmal einen guten Griff getan haben?

Am kritischsten war Gundula. Mit bescheidener Miene sah sie unten am Tische — sie hatte sich den Platz selbst zugewiesen — und beobachtete scharf, mit Leib und Seele. Alles an ihr war Witterung. Alles an ihr war Mißtrauen. Baldur, der neben ihr saß, wurde trotzdem aufs beste versorgt. Er hatte nur Augen für „Gundel“, wie er sich ihren Namen bereits mundgerecht gemacht hatte. In den wenig mehr als vierundzwanzig Stunden, die er sie kannte, hatte sich sein Herz ihr bedingungslos ergeben. Zwar Ungeheuerliches war geschehen. Zweimal in der kurzen Zeit hatte er sich in einer hilflosen und unwürdigen Lage quer über Gundulas Knie befunden und hatte ihre Hand unfaß auf seiner runden Kehle gespürt. Aber aller modernen Pädagogik zum Trotz, fühlte er sich weder verletzt noch gekränkt. Vielmehr war ein schönes Gefühl der Abhängigkeit und Ruhe über ihn gekommen. Er wußte ganz genau, daß er zu gehorchen hatte. Das nahm ihm einen großen Teil seiner Nervosität und — Gundulas Hand konnte ja nicht nur klopfen, sie konnte auch streicheln und vor allem spielen.

Baldur wußte bereits ganz genau, was er an „seiner“ Gundula hatte.

Im Gegenteil zu dieser fühlte sich Fräulein von Rottweiler durch den Anblick der kräftigen und arbeitsfreudig aussehenden Haushälterin aufs freudigste berührt. Die Tochter des weiland preussischen Generals spürte ein lebhaftes Grauen vor aller Hausarbeit. Gundulas Antwesenheit schien ihr zu verheißeln, daß sie sich um so unangenehme Dinge, wie Haushalt, wenig würde zu kümmern brauchen.

Sigurd spazierte auf der Weenderstraße dahin.

Doch nicht allein — die halbe Oberprima war zugegen. „Du“, sagte einer seiner Mitschüler und stieß ihn in die Seite, „hat dich das Fräulein gegrüßt?“

Er wandte sich um.

Auch die Dame schaute noch einmal halb zurück.

Sigurd blieb stehen.

„Oh, Fräulein Valentin — ich habe Sie tatsächlich überleben!“

Man reichte sich die Hand. Sigurds Begleiter schritten weiter.

„Hat Willberg schon wieder mal sein Herz verloren?“ meinte der eine.

„Dann wäre er diesmal aber aufs klassische Altertum verfallen“, erwiderte der andere.

Die Valentin sah sofort zu dem schlanken Buben auf.

„Sie hatten mich gewiß ganz vergessen?“

Sigurd beteuerte, daß das nicht der Fall gewesen sei. Täglich, log er, habe er ihrer gedacht. Aber er habe ja ihre Wohnung nicht gewußt. Ob es ihr in Göttingen gefalle? Gefalle? Oh, sie sei begeistert — nur eben recht fremd. Immer allein.

Man war in eine der stilleren Straßen eingebogen, wanderte gemeinsam fürbaß. Fräulein Valentin fragte nach Sigurds „schöner, stolzer“ Schwester, war sichtlich befriedigt, als sie erfuhr, daß Sigurd der Sohn eines der wohlhabendsten und bekanntesten Professoren sei. War sein Vater voriges Jahr nicht Rektor gewesen? — Ganz richtig! Herrlich, solch einem Vater zu besitzen! Und solch ein Sohn zu sein — so blond, so hochgewachsen... Sigurd! Aber der Name passe auch zu ihm wie kein zweiter.

„Sigurd!“ Sie wiederholte es ein paarmal, immer schmeichelnder, immer schwärmerischer. Dem Buben stieg das Blut in den Kopf. Wie denn sie, Fräulein Valentin, heiße? Sollte sie sich zu „Marie“ bekennen? In dieser Stunde schien ihr der Name unpoetischer als je.

„Kriemhilde“, hauchte sie — und Sigurd wiederholte den Namen, um sich zu revanchieren.

Man war in den Universitätsgarten geraten, ohne selbst zu wissen, wie. Es war ein trüber Novembertag, trocken, aber von weicher Temperatur — kein Mondschein, kein Sternlicht.

„Ich fürchte mich!“ flüsterte Fräulein Valentin leise. „Sigurd, Sie müssen mich beschützen!“

„Ach Gott, Fräulein Valentin! Hier wimmelt alles von viependen Verchen; da kann einem nichts passieren!“

„Von — viependen Verchen?“

Sigurd lachte jugendlich.

„Na, kennen Sie das nicht? Sie brauchen nur die Anfangsbuchstaben zu verdrehen: liebende...“

„Liebende Pärchen“, murmelte Fräulein Valentin errannt und ernüchtert. Sie merkte, daß sie von ihrem Ziel

noch weit entfernt war. „Sigurd, wie herzlos! Haben Sie denn noch nie geliebt?“

„Ach, du liebe Zeit — geliebt? So im Dunkeln mal ein bißchen rumpouffiert, wo die Mädel so toll hinter einem her sind — natürlich!“

„Wollen Sie mich einmal besuchen, Sigurd?“ Fräulein Valentin berauschte sich an dem tönelnden Namen. Sie schmiegte sich eng an den Buben, auf dessen Arm sie sich wieder stützte — nicht ganz leicht, wie er konstatierte.

Sigurd erfuhr die Adresse. Er versprach, zu kommen. Das Zimmer in der Jüdenstraße lag unterm Dache, war eng und recht ärmlich. Aber mit rosa Seidenpapier hatte sie es so hergerichtet, daß es ihr einen Stich ins Verführerische zu haben schien. Süßer Wein, schwere Zigaretten, kleine Kuchen in bunter Glasschale. Ueber das abgetragene und fleckige, rosa Seidenkleid warf sie den weißen Spitzenmantel. Oh, mit weniger hatte sie Vettere verrückt gemacht. Mußte sie auf Sigurd nicht berauschend wirken? Er war ja — sie hatte es gemerkt — alles in allem noch ein dummer Junge. Aber der Vater war reich; es ließ sich aus der Sache etwas machen, wenn man sie geschickt anging.

Sie nahm die Laute von der Wand, setzte sich in eine materielle Stellung und sang mit halblauter, angenehmer Stimme, nur zu geizert, zu gemacht, wie Volkslieder. Sie mimte die in die Kunst Vertiefte, überhörte in dieser Rolle geflüstert das mehrmalige schüchterne Klopfen an die Tür. Dann, als der Junge ohne weiteres eintrat, erschraf sie offiziell.

„Sigurd, mein Held!“ flötete sie melodisch. Es war nichts Natürliches an diesem armseligen Geschöpf, und es gehörte die ganze Jugendfeier eines ungezogenen und abenteurersüchtigen Buben dazu, ihr auf den Leim zu gehen.

Sigurd fühlte sich nun gerade heute sehr wenig als Held. Er hatte — verfluchtes Pech — im Griechischen wieder eine Vier geschrieben. Deshalb ließ er sich durch die Liebenswürdigkeiten der Dame um so williger überzeugen, daß die Schuld eben nur an dem Lehrer liege...

Der süße Wein, mit einem hohen Prozentsatz Alkohol, die magische Beleuchtung, der Kuchen, die starken Zigaretten trieben ihm das Blut in die Wangen, machten seine Pulse klopfen. brachten ihn ganz und gar in die Stimmung, die ein Fräulein Valentin für ihre Zwecke brauchte. Sie sang girrend die neuesten, gepfefferten Schlager. Sie ließ ihre Blicke spielen — es waren abgelegte und abgegriffene Blicke; aber auf Sigurd wirkten sie fast wie neu. Er begann mehr und mehr sich zu „fühlen“. Wenn das die Kameraden wüßten! Er war doch ein verflucht schneidiger Kerl! Sigurd rückte näher — oder vielmehr: sie

beranlaßte ihn zum Nähnerrücken und küßte kleine, sehr harmlose Vertraulichkeiten.

Schließlich — vom nahen „Jakob“ schlug die elfte Stunde — sprang Sigurd auf. Es sei die höchste Zeit — er müsse gehen. Gehen? Es solle doch erst anfangen, gemächlich zu werden.

Was sie denke? Um elf Uhr müsse er eigentlich schon zu Hause sein.

Ach, sei der Herr Papa so streng!, meinte sie nicht ohne Bosheit.

Der Vater selbst achte nicht viel auf ihn; der habe mit seinen Arbeiten genug zu tun. Aber seit einiger Zeit... ein alter „Drachen“, der dem Vater gewiß alles hinterbringen würde.

Fräulein Valentin lachte aus vollem Halse. Sie fand, solch ein Lachen wirkte verführerisch; Sigurd dagegen dachte angewidert: welch ein Esel! Doch drang dies Urteil, angefühelt wie er war, nicht bis in das Vollbewußtsein seines Denkens. Nein, wie reizend, so jung sei er noch, daß er Angst vor einem alten Dienstboten habe. Ob er vielleicht auch noch Ohrfeigen bezöge? — Aber dann merkte sie an Sigurds Gesicht, daß sie in Gefahr kam, bei ihm gänzlich zu verspielen. Sie wurde ernst. Natürlich müsse er nach Hause gehen. Sie habe eben nicht gemerkt, wie spät es sei! sonst hätte sie ihn schon heim geschickt. Ob er mal wälte?

Oh, wenn es ihr passe!

Allein?

Ja! Wen sollte er denn mitbringen?!

Nun, ein paar nette, lustige Kameraden. Sie würde für einige Mädel sorgen — Schülerinnen! Er wisse doch, sie sei Lehrerin nach Menfendick. Man könne es herrichten wie heute Abend. Nur — allerdings...

Sigurd drang in sie, weshalb sie so plötzlich verstumme? Er mußte lange bitten, bis sie bekannte, daß sie knapp bei Mitteln sei, tagelang hungern müsse dieses Abends wegen; aber sie habe sich so nach ihm gesehnt, so... und da sei die Vernunft eben mit ihr durchgegangen.

Sigurd empfand das als sehr peinlich.

Ja, was er denn tun könnte? Sie dürfte sich um seines willen um Gottes willen nichts entziehen!

Endlich verstand er die Anspielungen und griff brüskant in die Tasche. Der Hundertmarkschein vom Duka war noch ungewechselt. Er wanderte in die runde Hand des Fräulein Valentin, die dadurch in eine so zärtlich gerührte Stimmung kam, daß es aller ihrer Ueberlegung bedurfte, Sigurd nicht in den Arm zu nehmen. Aber im Hintertisch fühlte sie, daß sie damit alles verpielt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

## Sport.

### Rausch-Hürtgen gewinnen das 24. Berliner Sechstagerrennen.

Berlin, 13. November. Das 24. Berliner Sechstagerrennen wurde gestern um 11 Uhr abends beendet. Vor ausverkauftem Hause wurde die letzte Stunde gefahren, die aber nicht erwartungsgemäß endete, da Rausch-Hürtgen sich Vorsprung gesichert hatten, der von den übrigen Fahrern nicht mehr eingeholt werden konnte. Mit zwei Runden Vorsprung siegte das deutsche Paar Rausch-Hürtgen vor van Kempen-Schön, 3. Rieger-Kroschel, 4. Elmer-Tiez, 5. Krüger-Funda, 6. Dinala-Tonani, 7. Lehmann-Tiez, 8. Petri-Proschel.

### Chicagoer Sechstagerrennen.

Chicago, 13. November. Nach 72 Stunden lagen Goretto-Broccardi in Führung. Das deutsch-schweizerische Paar Buschhagen-Nickli befindet sich an 7. Stelle.

### Rapid Mitropacupieger.

Wien. Auf der Hohen Warte fand vor mehr als 30 000 Zuschauern, unter denen sich zahlreiche Schlachtenbummler aus Prag, Brunn und Bratislava befanden, das zweite Finalspiel des Mitropacup statt. Sparta siegte knapp, aber verdient 3:2 (2:1) durch 3 Tore Kostalek. Für Rapid waren Raburek und Smistik erfolgreich. Schiedsrichter Hansen (Dänemark) hatte das ziemlich scharfe Spiel stets in der Hand und erledigte sich seiner Aufgabe zur beiderseitigen Zufriedenheit. Sparta hat zwar gesiegt, doch geht der Mitropacup an Rapid, da dieser das bessere Gesamtkonto (2:0 plus 2:3 = 4:3) aufweist.

### Teddy Sandwina i. o.

New York, 11. November. Der deutsch-amerikanische Schwergewichtler Teddy Sandwina stand nach seiner kürzlichen Punktniederlage am Montag in Newark dem Amerikaner Tony Galento gegenüber und wurde in der 2. Runde i. o. geschlagen, nachdem er vorher bereits bis 6 am Boden war.

### Austria-Wien — Blue Star-Zürich 4:1 (1:0).

Die Wiener Austria absolvierte Sonnabend in Zürich ein Spiel gegen den dortigen Blue Star und errang einen sicheren Sieg. Die Wiener, die technisch bedeutend besser waren, erzielten vor der Pause durch Sindelar ein Tor. Nach der Pause gleichen die Züricher durch Maliska aus. Im weiteren Verlauf des Spieles fielen noch drei Treffer durch Sindelar (2) und Moos.

### Die morgigen Vorkämpfe im Heldenhof.

Das Programm der morgigen Vorkämpfe, welche präzise 19.30 Uhr im Saale der „Union“ in der Pulnoona stattfinden, verspricht jeden Liebhaber dieses Sportzweiges reiflos zu bezaubern. Außer den vier Endkämpfen des Jugendturniers warten die Veranstalter mit folgenden Kämpfen auf:

Fliegengewicht: Vinde (Union) — Leszczynski (ZSP).  
Bantamgewicht: Bizer (Union) — Spodentkiewicz (ZSP).  
Federegewicht: Piontkowski (Union) — Szczepanow (Sokol).  
Leichtgewicht: Kmiczal (Sokol) — Chmielewski (ZSP).  
Weltergewicht: Sewerhnia (Sokol) — Kuropatwa (Kriuch-ender).  
Baranowski (Wibz. Man.) — Ganczarek (ZSP).  
Mittelgewicht: Stahl I (ZSP) — Trzonet (Sokol).  
Halbschwergewicht: Wurm (ZSP) — Roslaw (Zjednoczone).  
Eintrittspreise von 75 Groschen. b. m.

### Polnischer Fußball in Frankreich.

Nicht allen dürfte es bekannt sein, daß die in Frankreich ansässigen Polen rein polnische Sportvereine gegründet haben und diese wiederum einen polnischen Fußballverband, der alljährlich für seine Mitgliedsvereine Meisterschaftskämpfe ausrichtet. Gegenwärtig ist die erste Runde der Ligaspiele beendet. An der Spitze steht Rapid vor Warta, Unja, Promien und Sokol.

„Fußball“, illustrierte Sportzeitung. Herausgeber Eugen Seybold. Nummer 45 dieser Sportzeitung ist soeben erschienen und enthält neben zahlreichsten schönsten Illustrationen folgende Beiträge und Berichte: Alles auf einen Blick. Der Mann im Tor — Jakob, der Kiese aus Regensburg, während des Länderkampfes Norwegen-Deutschland in Breslau. Tagebuch von F. Richard: 6:0 der Hodey-Leute, Englands beste Elf, Traum vom Amateur, Karrierierkrieg. Im Zentrum der deutschen Internationalen: ein kurzer Rückblick auf die Herbstliga Südbayerns. Vom unbekanntesten Erstmann zum Mann des Tages. Der Mann im Schatzen: Ein englischer Fußballtrainer hat das Wort. Weltmeister Paddock erzählt: Wie ich dem Tode entrann und Weltmeister schlug... England — internationale Sportzentrum? Arsenal — Aston Villa 5:2. Das magnetische Treffen: 65 000 Zuschauer. Der Kampf um die Führung entschieden, aber nur vorläufig. Sheffield Wednesday, der Meister der letzten zwei Jahre wieder ein eins aufgerückt: Zweiter mit ein Punkt Abstand. Im Reiche des DFB. Amateurbetrieb wie immer. Punktjagd der Massenliga. Interessanter Sportabend im Zirkus Krone in München. Stimmen von Draußen.

Einzeltrepplare dieser Sportzeitung sind in der Buch- und Zeitschriftenhandlung „Volkspreisse“, Lohz, Petri-tauer Str. 109 (Administration der „Vödzter Volkszeitung“) zum Preise von 50 Groschen erhältlich.



# Furchtbares Einsturzungsglück in Lyon.

## Ein ganzes Stadtviertel infolge Erdbebens eingestürzt. — Ueber 100 Tote. — Die Bewohner des Unglücksortes in der Nacht überrascht.

Paris, 13. November. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich in Lyon ein schweres Einsturzungsglück. Durch den Zusammenbruch einer Mauer, die an das „Hotel du petit Versailles“ grenzt, stürzte das Gebäude unter furchtbarem Getöse zusammen. Aus den Trümmern wurden bisher 60 Tote und etwa 60 Verletzte geborgen. Das eingestürzte Hotel war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Katastrophe eintrat, die sich zunächst nur auf einen Teil des Gebäudes erstreckte. Das Unglück ereignete sich, als alle Gäste in tiefstem Schlafe lagen. Als die Feuerwehr und die Polizei an der Trümmerstätte erschienen, aus der das Getöse der lebendig Begrabenen drang, stürzte plötzlich auch der restliche Teil des Gebäudes über ihnen ein. 19 Feuerwehrleute und 5 Polizeibeamte wurden bisher als Tote geborgen. Die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest, da immer noch Tote und Verletzte unter den Trümmern liegen.

Paris, 13. November. Die schwere Einsturz-Katastrophe hat, wie sich jetzt einigermaßen übersehen läßt, noch größere Ausmaße angenommen, als ursprünglich befürchtet wurde.

Die Zahl der Toten wurde gegen Mittag bereits auf annähernd 100 beziffert, darunter 20 Feuerwehrleute und Polizeibeamte.

Die erste Katastrophe, von der das „Hotel du petit Versailles“ betroffen wurde, ereignete sich zwischen 1 und 2 Uhr nachts. Nachdem man die Aufräumungsarbeiten bereits aufgenommen hatte, stürzten mehrere Häusergruppen in der Nachbarschaft zusammen und begruben Bewohner und Hilfsmannschaften unter den Trümmern. Sofort wurde das gesamte Gelände in einem Umkreis von mehreren hundert Metern abgesperrt. Raum war der Räumungsbeschl ausgeführt,

als wieder große Erdmassen nachrückten und ein weiterer Häuserblock zusammenbrach,

Rettungswagen wurden unter den Trümmern begraben. Man nimmt an, daß die Ursache der verschiedenen Erdstöße auf die letzte Hochwasserkatastrophe, die das Erdreich gelodert hat, zurückzuführen ist. Verschiedentlich wurde auch vermutet, daß unterirdische Höhlen, die nicht mehr standgehalten haben, das Unglück herbeigeführt haben.

Paris, 13. November. Ueber die furchtbare Einsturz-Katastrophe in Lyon treffen immer neue erschütternde Einzelheiten ein. Einstürze in solchen Ausmaßen haben sich seit Jahrzehnten nicht ereignet. Es ist nicht übertrieben von dem

### Einsturz eines ganzen Stadtviertels

zu sprechen, denn der Trümmerhaufen aus dem das Stöhnen der Verletzten dringt und in dem sich die Unglücklichen winden, um sich aus ihrer qualvollen Lage zu befreien, erstreckt sich in einer Breite von nicht weniger als 300 Meter und einer Tiefe von 70 Metern.

Im ganzen stürzten bisher 10 Wohnhäuser ein, von denen jedes mindestens 6 bis 7 Stockwerke hoch war.

In fünf hintereinanderfolgenden Erdbeben brachen die gewaltigen Steinbauten unter furchtbarem Getöse zusammen. Das Katastrophengelände lehnt sich unmittelbar an einen hohen Berg. Die riesigen Erdmassen, die sich herauswälzen, vergrößern noch die Ausmaße des Unglücks. Es ist unmöglich, sich auch nur eine annähernde Vorstellung von den Schreckensszenen zu machen, die sich an der Unglücksstelle abspielten.

Im Schein von Fackeln, Lampen und Scheinwerfern liefen die mit dem Leben davongekommenen Bewohner der Häuser wie irrsinnig die ganze Nacht herum und suchten nach ihren Familienangehörigen.

Sämtliche Behörden der Stadt sind im Augenblick an der Unglücksstelle. Die Polizei hat die Häuser in weitestem Umfang räumen lassen, da man weitere Einstürze befürchtet.

Es ist unmöglich, auch nur annähernd die Zahl der Toten festzustellen. Die Aufräumungsarbeiten, die wegen weiterer Einsturzgefahr größte Vorsicht erforderlich machen, sind langwierig und mühselig. Ob sich die von einem Mittagstagsblatt verbreitete Meldung, daß man mit mehr als 100 Toten rechnen muß, bestätigt, muß dahingestellt bleiben. Da die Einwohner im tiefsten Schlafe überrascht wurden, ist hinsichtlich der Zahl der Toten das Schlimmste zu befürchten.

Der heimgesuchte Stadtteil liegt auf dem Hügel Fourvière innerhalb des Kirchenviertels St. Jean.

Nur die Kathedrale, die auf einem Felsen erbaut ist, steht noch und dürfte auch erhalten bleiben. Aber alles, was um sie herumsteht, bildet nur noch einen wüsten Trümmerhaufen.

Wie überraschend schnell die verschiedenen Einstürze aufeinander folgten, beweist auch folgendes Vorkommnis. Ein Sanitätsauto war nach dem zweiten Einsturz an die Unglücksstelle herangefahren, um Verwundete zu übernehmen. Es wurde von den niederbrechenden Gesteinsmassen überschüttet und vollkommen zerdrückt.

Die Annahme, daß die Regengüsse der letzten Zeit die Erdmassen des Hügel gelodert und so die Ursache veranlaßt haben, nimmt immer mehr an Wahrscheinlichkeit zu. Noch gestern vormittags hatte der leitende Stadtbaumeister

eine Senkung der Stützmauern festgestellt, durch deren Zusammenbruch die Katastrophe hervorgerufen wurde, und

die Einwohner aufgefordert, ihre Wohnungen zu räumen.

Es scheint jedoch, daß nicht von vornherein alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden sind, die, wenn auch nicht die Katastrophe, so doch ihren Umfang hätten verhüten können.

Paris, 13. November. Wie aus den letzten ergänzenden Nachrichten aus Lyon hervorgeht, wurde der ganze Stadtteil St. Jean gegen ein Uhr früh durch ein bröhlendes Krachen geweckt. Die wenigen Augenzeugen der ersten Katastrophe erzählen, daß

das Gebäude am Chemin Neuf Nr. 15 wie vom Blitz zerschmettert zusammengebrochen

sei. Die Unglücksstraße nimmt ihren Anfang vom Platz Chemin Neuf, einige Meter von der Kathedrale entfernt. Der Chemin Neuf wird durch an einem steilen Abhang liegende Gärten begrenzt, die mit einer hohen Stützmauer zur Straße abschließen. Kurz vor ein Uhr stürzte diese Mauer unter starkem Erdbeben ein, wobei sich die Gesteins-

und Erdmassen auf den Chemin Neuf legten und in gewaltiger Welle gegen die gegenüberliegenden Häuser anbrachten. Als erstes Hindernis trafen die Massen auf das „Hotel du petit Versailles“. Als etwa 35 Feuerwehrleute mit der Bergung der Toten und Verletzten beschäftigt waren, ereignete sich die zweite Einsturz-Katastrophe, die Retter und Gerettete unter sich begrub. Um 2.50 und schließlich um 4.10 Uhr erfolgten die weiteren Erdbeben. Nach dem zweiten Erdbeben traf der Präfekt mit seinem Stab ein und unterjagte die Fortsetzung der Räumungsarbeiten.

Der Erdbeben hat bereits etwa 20 000 Kubikmeter Boden

erfaßt, und es läßt sich noch nicht absehen, ob die Bewegung um die Mittagstunden des Donnerstag zum Stillstand gekommen ist. Alle Autodrohsen sind durch Polizeibefehl beschlagnahmt worden, um für das Hilfs- und Rettungswerk verwendet zu werden.

Bei den letzten Erdbarbeiten vor drei Monaten sollen bereits Unterhöhlungen festgestellt worden sein. Am Mittwoch wurden die Kranken aus dem auf dem Kamm der Böschung gelegenen Krankenhaus evakuiert.

# Ein Landwirt durch einen Gewehrschuß getötet.

Unlängst wurde der wohlhabende Landwirt Gottlieb Maischaj im Dorfe Kolinica im Kreise Last von seinen beiden Vettern Bertold Krieze und Bertold Helmut besucht, die beide auf Fahrrädern anlangen und sich bis in die Nacht hinein mit Maischaj und dessen Familie unterhielten. Die Räder ließen sie in einem Nebengebäude stehen, in dem gegen 11 Uhr abends die bereits zu Bett gegangene Tochter des Maischaj, Olga, verdächtiges Geräusch hörte. Olga machte ihrem Vater Mitteilung, der auch sofort mit seinem Enkel Emil auf den Hof hinausging, wo er Licht und drei Personen bemerkte. Als Maischaj den Leuten zurief: „Ich habe euch erkannt“, krachte ein Schuß und er stürzte in den Kopf getroffen tot zu Boden.

Die Hausbewohner eilten schnell hinaus, hörten noch einige Schüsse, worauf die Täter die Flucht ergriffen. Der Nachbar des Maischaj, Adolf Beierle, eilte beim Schall der Schüsse auf den Hof hinaus, rief den Räubern „Halt“ zu und schoß mit seiner mit Schrot geladenen Klinte auf sie. Die Räuber erwiderten die Schüsse, und Beierle bemerkte dabei, daß einer von ihnen schwankte, woraus er schloß, daß derselbe von ihm getroffen worden war.

Die von dem Ueberfall in Kenntnis gesetzte Polizei leitete sofort eine energische Untersuchung ein und stellte dabei fest, daß die Banditen nach dem Nachbar-dorfe geflohen waren. Der Polizeihund „Lorb“ führte die Beamten nach dem Dorfe Pienki, Gemeinde Buczet, zu der Familie Nowinski, deren Familienhaupt Wojciech bereits wegen eines Raubüberfalls zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, während sein Sohn Stanislaw bereits 15 Jahre Gefängnis verbüßt hatte. Es wurde bemerkt, daß Stefan Nowinski krank war und die Wohnung nicht verließ. Er gab dabei an, sich beim Stumpfenroden verletzt zu haben. Er wurde daraufhin von einem Arzt untersucht und mit Röntgenstrahlen durchleuchtet, wobei in seinem Arm und im Oberkörper Schrotkörner entdeckt wurden. Stefan, Wojciech und Stanislaw Nowinski wurden daraufhin verhaftet, doch leugneten sie ihre Schuld und waren auch bestrebt, ihr Alibi nachzuweisen, was ihnen jedoch nicht gelang, da sie sich widersprachen. Sie wurden daher im Gefängnis an der Kopernik untergebracht und den Gerichtsbehörden übergeben. In nächster Zeit werden sie sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten haben. (p)

## Radio-Stimme.

Für Freitag, den 14. November 1930.

### Polen.

Lodz (233,8 M.). 12.05, 16.25 und 19.25 Schallplatten, 15.50 Französischer Unterricht, 17.45 Konzert, 18.15 Verschiedenes, 19.35 Radiostimme, 20.15 Sinfoniekonzert, 23 Tanzmusik.

Warschau und Krakau. 15.50 Französischer Unterricht, 16.25 Schallplatten, 17.45 Unterhaltungskonzert, 20.15 Sinfoniekonzert.

Posen (896 Hz, 335 M.). 17.05 Kinderstunde, 17.45 Konzert, 19 Jugendstunde, 19.30 Französischer Unterricht, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.15 Tanzmusik.

### Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.). 14 Konzert, 16.30 Klaviermusik, 17 Jugendstunde, 18.45 Ungarische Volkslieder, 19.30 Operette: „Der Vizeadmiral“, 21.50 Konzert.

Breslau (923 Hz, 325 M.). 16 und 16.35 Schallplatten, 19 Aus der alten Kiste, 20.15 Operette: „Das Weibchen vom Montmartre“.

Frankfurt (770 Hz, 390 M.). 16 Konzert, 20 Sinfoniekonzert, 22.30 Tanzmusik.

Königsbrunn (983,5 Hz, 1635 M.). 12 und 14 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 20 Norddeutsche Komponisten aus Hamburg.

Wien (581 Hz, 517 M.). 16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Kinderfunk, 20 Konzert, 22.20 Leichte Musik.

Prag (617 Hz, 487 M.). 15.20 Konzert, 17 Frauenstunde, 17.30 Jugendstunde, 19.35 Heitere Vorträge, 21 Gedächtnisfeier zu Ehren Carl Michael Ziehrers.

## Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Ruda-Tabianicka. Sonnabend, den 15. November, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Gurna 43 eine Mitglieder-versammlung statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Der Vorstand

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Weite. Herausgeber Ludwig Kul. Druck „Prasa“. Lodz, Petrikauer 10!

## Wähler von Tomaszow!

Morgen, Sonnabend, den 15. d. M., findet um 6 Uhr abends, im Lokale des Meistervereins eine

## Vorwahlversammlung statt.

Ueber die bevorstehenden Wahlen werden Vertreter der D.S.A.P. und P.P.S. sprechen. Von Seiten der D.S.A.P. sprechen: Stv. G. Gwald-Lodz und Wize-stadtpresident A. Weggi-Tomaszow.

## Deutsche Wähler, erhebt in Massen!

Wahlkomitee der D.S.A.P. in Tomaszow.

## Aus dem Reiche.

Petrilau. Die Fabrik „Wojciechow“ wieder im Betrieb. Wir wir erfahren, ist es den energischen Bemühungen der zeitweiligen Verwalter der Kon-tursmasse der Fabrik für gebogene Möbel „Wojciechow“ in Raminst bei Petrilau, den Rechtsanwälten Walosinski und Poznanski, gelungen, die Fabrik an die Firma Lucie Koy in Warschau auf die Dauer von drei Monaten zu verpachten. Einstweilen ist die Leimerei und Schleiferei in Betrieb gesetzt worden. In den nächsten Tagen werden daselbst gegen 100 Personen beschäftigt sein. Die Verwalter sind auch noch bemüht, die Arbeit in der Fabrik zu erweitern und die Pachtkontrakte zu verlängern. Sollten diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sein, dann dürften bald wieder einige hundert Personen in dieser großen Fabrik Beschäftigung finden. Zu erwähnen wäre noch, daß die Firma Koy bisher mit eigenen Geldmitteln arbeitet. (p)

Pinsk. Ein Heiligenbild von Sektierern gestohlen und verbrannt. In Dziatyn, Kreis Kobryn, wurde aus der griechisch-katholischen Kirche das „wundertätige“ Bild des Hl. Konstantinus und der Hl. Helene gestohlen. Die Diebe wurden in der Person von Sektierern ermittelt, die das Bild verbrannt haben. Der Diebstahl soll in Kobryn und Dziatyn großes Aufsehen gemacht haben. Die Diebe befinden sich in Haft.



**Biuro ogłoszeń**  
**S. FUCHS**  
 Łódź, Piotrkowska 50, tel. 21-36.  
 Przyjmuje ogłoszenia do wszystkich pism świata na korzystnych warunkach.  
**GRATIS**  
 sporządza kosztorysy, udziela rad i wskazówek, redaguje i tłumaczy, dostarcza egzemplarzy dowodowych.

Schnell- und harttrocknenden englischen  
**Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,**  
 Oele, in- und ausländische Hochglanzmaiten, Fußbodenlackfarben, streichfertige Deckfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalifarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfartikel  
 empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung  
**Rudolf Roesner** Lodz, Wólczańska 129  
 Telefon 162-64

**Zahnärztliches Kabinett**  
 Główna 51 Sandombka Tel. 74-93  
 Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

**Zahnarzt**  
**H. SAURER**  
 Dr. med. russ. approb.  
 Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne  
 Petrikauer Straße Nr. 6.

**Schulanzüge**  
 aus dauerhaftem festen Stoff in allen Größen empfiehlt billigst  
**K. WIHAN**  
 Wł. Em. Scheffler  
 GŁÓWNA 17.

**Volkskalender '1931**

Großer Volkskalender des Lehrer hinterden Boten  
 Neuer historischer Kalender des Lehrer hinterden Boten  
 Bergmanns Lustiger Bilderkalender  
 Bergmanns Haus- und Familienkalender  
 Wachenhufens Haus- und Familienkalender  
 Münchner Fliegende Blätter-Kalender  
 Antel Antons Kinder-Kalender

empfehlen der  
**Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse“**  
 Lodz, Petrikauer Straße 109  
 Admin der „Lodzger Volkszeitung“  
 Wiederverkäufen bietet sich lohnender Verdienst.

**Billig! Pelzwaren Billig!**  
 aller Art im rohen und fertigen Zustande.  
 Bemerkung: Für die Herren Schneider u. Kürschnermeister spezieller Rabatt!  
**J. OPATOWSKI, Nowomiejska-Straße 5**  
 Telefon 146-08.

**Ueberzeugung macht wahr!**  
 Darum wollen Sie, bevor Sie anderswo kaufen oder bestellen, sich erst beim **Tapezierer B. Weis, Gienkiewicza 18**, Front, im Laden, überzeugen. **Matrassen, Sofas, Schlafbänke, Tapetens und Stühle** bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung bei **wöchentl. Abzahlung v. 5 Pl. an, ohne Preiszuschlag**, wie bei Barzahlung. Der schlechten Zeit Rechnung tragend, gewähren wir eine **25% Preisermäßigung!**

**Für die gegenwärtige Saison!**  
 Empfehle mich der geehrten Kundschaft zur Anfertigung von schicker moderner, vorzüglich sitzender **Herrengarderobe**.  
 Eine prima Vieltier Mantelkollektion steht zur Verfügung.  
**Jos. Kuroch, Schneidermeister, Lodz, Główna 8.**

**Heilanstalt Zawadzka 1**  
 der Spezialärzte für **venerische Krankheiten**  
 Täglich von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.  
**Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten**  
 Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper  
 Konsultation mit Urologen u. Neurologen.  
**Elektr.-Hellkabinett, Kosmetische Heilung.**  
 Spezialer Wartezimmer für Frauen.  
**Veratung 3 Bioty.**

**Dr. med. Albert Mazur**  
 Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfleiden  
 ordiniert von 12<sup>30</sup>-1<sup>30</sup> u. 5-7;  
 Sonn- u. Feiertags von 12-1  
**Wschodniastr. 65 (Pilsudskiego)**  
 Tel. 166-01

**Dr. med. Z. RAKOWSKI**  
 Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Lungen-Leiden  
**Konstantiner Nr. 9 Tel. 127-81**  
 Sprechstunden von 12-2 u. 5-7; in der Heilanstalt **Agiecka 17** von 10-11 und 2-3 Uhr nachm.

**Möbel**  
 Stühlen, Tischen, Stühlen, Ottomane, Kleiderschrank m. Spiegel, Bett, Matrassen Trumeau und Schrank zu verkaufen **Gienkiewicza 59**  
 W. 42, Offizine, 1. Stock, 2. Eingang.

**Prima Firnis**  
 geeignet für die Winterzeit kann man am günstigsten kaufen bei **Marshall, Pabianicka 1**

**Dr. med. H. Rózaner**  
 Narutowicza № 9  
 Tel. 128-08

**zurückgeteher.**  
 Spezialist v. Haut-, vener und Geschlechtskrankheiten heilt Krampfadern.  
 Empfängt v. 8-10 u. 6-8  
 Heilung mit Quarzlampe  
 Separ. Wartesaal f. Damen

Konzeffionierte  
**Zuschneide- u. Nähkurse**  
 und  
**Modellierung von Damen- u. Kindergarderoben**  
 sowie Wäsche, vom Kultusministerium bestätigt  
**„JÓZEFINY“** Existiert vom Jahre 1892  
 Diplomiert durch die Kölner Akademie, ausgezeichnet mit goldenen Medaillen auf den Ausstellungen in Belgien, Warschau und Lodz, sowie Ehrendiplomen für künstlerische Schnitte. Der Schnitt wird vermittels eines neuartigen Systems gelehrt, wie es auf den ausländischen Akademien angewendet wird, u. zw. theoretisch und praktisch. Den Absolventen der Kurse werden Zeugnisse ausgestellt. Für Zugereiste ist Unterkunft vorhanden. Einschreibungen werden täglich getätigt.  
**Petrikauer 163.**  
 Bei den Kursen erstklassige Schneiderwerkstatt. Es werden Papiermodelle angenommen.

**Anzeigen** haben in der **Lodzger Volkszeitung** stets **guten Erfolg!**

Altes deutsches  
**Mädchen**  
 sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zur Führung eines kleinen Haushalts. Schmidt, Kilińskiego 252.  
**Ein möbliertes Zimmer**  
 mit separatem Eingang sofort abzugeben. Kilińskiego 118, W. 10.  
**Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?**  
 Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ortomanen, Schlafbänke, Tapetens, Matrassen, Stühle, Tische**. Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Klein Kaufswang  
 Tapezierer  
**A. BRZEZINSKI, Gienkiewicza 52**  
 Frontladen, Ecke Nawrot

**Theater- u. Kinoprogramm**  
**Stadt-Theater:** Gastspiel Węgrzyn: Freitag, Sonnabend abends und Sonntag nachm. „Kres wędrowki“; Sonntag abends u. Sonnabend nachm. „Casanova“  
**Kameral-Theater:** Heute u. die folgenden Tage „Fotel 47“; Sonnabend nachm. „Święty płomień“; in Vorbereitung „Pan Lambertier“  
**Populäres Theater:** Freitag u. die folgenden Tage „Papa kawaler“  
**Casino:** Tonfilm: „Paradies der Verliebten“  
**Splendid:** Tonfilm: „Die letzte Kompanie“  
**Corso 1.** „Die kaiserlichen Kleinodien“, 2. „Der Kameramann“  
**Grand Kino „Der Kuß“**  
**Luna:** „Im Schatten der Pyramiden“  
**Odeon u. Wodewil** „Im Fernen Osten“  
**Przedwiośnie:** 1. „Nächte in der Wüste“, 2. „Der Geliebte ihrer Sinne“  
**Zirkus Staniewski:** Täglich Vorstellung

**Achtung!**  
 Im Verlage der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens  
 ist soeben eine Broschüre erschienen unter dem Titel  
**„Das Wohnungsproblem in Polen“**  
 Verfasser: **Dr. Siegmund Glüdsman, Bielsk.**  
 Die Broschüre enthält eine grundlegende Untersuchung der Ursachen der bestehenden Wohnungsnot und weist die Wege zu deren Beseitigung.  
 Der niedrige Preis von **50 Groschen** ermöglicht einem jeden den Erwerb dieser Broschüre  
 Zu haben in der Administration der „Lodzger Volkszeitung“.